TOP News

Dezember 2023/03

«Menschen stärken ...»

Wahrheit und Doppelmoral

Persönlichkeitsdiagnostik ...

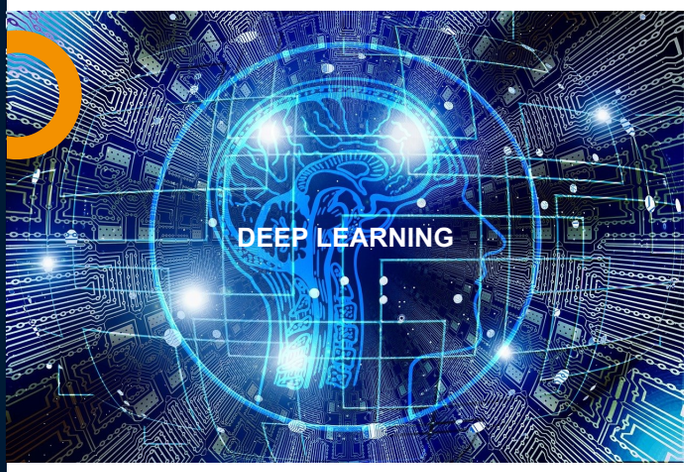
ChatGPT und Deep Learning

Bundesrat im Parteiengewirr

kaufmännischer verband

mehr wirtschaft. für mich. im aargau.

Inhaltsverzeichnis



Editorial

3 «Menschen stärken. Gemeinsam sind wir Zukunft.»
4 Wahrheit und Doppelmoral ...
5 Aufs richtige Pferd setzen!

Grundbildung Baden und Brugg

6 Erfahrungsaustausch Abteilung Detailhandel
7 Start in die neue KV-Lehre

Grundbildung & Beruf

8 Bildungsqualität sichern – jetzt!

Lesetipp

10 «Auf dem Felde der Ehre»

Höhere Berufsbildung

11 Betriebswirtschaft HF: Faire Lohnanpassung ...

Weiterbildung

13 Neu: Career Services für KV Aargau Ost Mitglieder am zB. Zentrum Bildung
14 Neue Kurzformate für Jungunternehmer:innen am zB. Zentrum Bildung

Interview

17 Künstliche Intelligenz / ChatGPT / Deep Learning

Alumni

21 Rückblick – Ausblick

Meinungen

22 Lohngleichheit im Kanton Aargau
23 Wie sich der schweizerische Bundesrat im Parteiengewirr entwickelte ...
24 Und wo bleibt der Mensch?

Historische Persönlichkeiten aus der Schweiz

26 Bruder Klaus von Flüe (1417 – 1487)

Kulturtipp

28 Carlos Schneider (1889 – 1932)

In eigener Sache

30 KV-Mitgliedschaft – nationale Mitgliedervorteile
31 Regionale Mitgliedervorteile & Geschäftsstelle

Veranstaltungen

32 Paul Scherrer Institut - PSI
32 wbp-Veranstaltung vom 19. September 2023

Innovative Firmen / Humor

33 Sanbera Switzerland: Ein Bekenntnis zu Wohlbefinden, Nachhaltigkeit und Wirksamkeit
33 Gemeinsam gegen Kinderkrebs
34 Ingenieur und Manager ...

35 **Senioren**
36 **Impressum**

«Menschen stärken. Gemeinsam sind wir Zukunft.»

Geschätzte Mitglieder, liebe Leser:innen

Das Jahr neigt sich bereits wieder dem Ende zu und wenn Sie diese Ausgabe in den Händen halten, sind Sie hoffentlich schon in stimmiger Vorfreude auf das Weihnachtsfest und die bevorstehenden Feiertage.

Auf nationaler Ebene hat sich in unserem Verband in den vergangenen Monaten einiges getan. Der Kaufmännische Verband Schweiz hat nach intensiven Workshops, zu denen auch die Sektionen eingeladen wurden, ein neues Leitbild und ein neues Geschäftsmodell entwickelt und verabschiedet. Das neue Leitbild steht unter dem Slogan «Menschen stärken. Gemeinsam sind wir Zukunft». Der Mensch steht – im kaufmännischen Kontext – im Zentrum von Bildung, Politikkraft, Netzwerk und Arbeitswelt. Die kaufmännischen Verbände verstehen es als ihre Aufgabe, ihn darin zu stärken, fördern und abzusichern. An ganz zentraler Stelle steht auch die Förderung des Unternehmertums. Diese Stossrichtung scheint mir persönlich richtig und wichtig. Entsprechend deckt sie sich auch mit den Bestrebungen, denen wir uns im Vorstand verschrieben haben und mit den Projekten, die wir auch in unserer Sektion im kommenden Jahr lancieren und vorantreiben möchten. Bekanntlich sind wir stets bemüht, die Angebotspalette für unsere Mitglieder und zukünftige Mitglieder attraktiv zu gestalten. Über zwei dieser Projekte berichten wir bereits in dieser Ausgabe auf Seite 14. Über weitere Neuerungen halten wir Sie wie immer im TOP wie auch auf unserer neuen LinkedIn-Plattform informiert. Schauen Sie dort unbedingt einmal vorbei und folgen Sie uns, um auch auf diesem Kanal informiert zu bleiben! Natürlich sind wir aber auch gespannt, welche schweizweiten Projekte auf uns warten und welche Synergien sich daraus auch für uns ergeben werden.

Wie bereits im letzten TOP angekündigt, haben wir in den letzten Wochen auch die Zusammenarbeit mit unserer Schule, dem zB. Zentrum Bildung Wirtschaftsschule KV Aargau Ost, verstärkt. Ab Januar 2024 dürfen wir die Laufbahn- und Karriereberatung «inhouse», d.h. Seite an Seite mit dem zB. Zentrum Bildung, anbieten. Gegenstand des Angebots werden zudem auch Persönlichkeitsdiagnostik, Business-Coachings und Mentoring für Nachwuchskräfte sein. Wir freuen uns sehr über diese Zusammenarbeit und die Erweiterung unsere Produktepalette! Mehr darüber erfahren Sie zudem auf Seite 13 in diesem Heft.

Mit diesem kurzen Rückblick und Ausblick verabschiede ich mich aus dem alten Jahr. Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Ihrem Team stimmungsvolle Weihnachten und Festtage und ich freue mich, Sie auch im neuen Jahr wieder an dieser Stelle begrüssen zu dürfen!

Herzlich,

Patricia Geissmann

Patricia Geissmann

Präsidentin
Kaufmännischer Verband
Aargau Ost
Ressort Recht

Wahrheit und Doppelmoral ...

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder

Ich möchte mich zuallererst im Namen des Vorstands für die tollen Rückmeldungen zu den Feierlichkeiten zu unserem 150-Jahr-Jubiläum und für die Komplimente zur letzten Ausgabe von TOP News herzlich bedanken. Die September-Ausgabe unserer Zeitschrift wird für viele von Ihnen als ein schönes Andenken einen speziellen Platz einnehmen. Die Wertschätzung unserer Arbeit tut uns sehr gut und motiviert uns weiterhin zugunsten unseres Verbands und zu Ihren Gunsten - liebes Mitglied - tätig zu sein. Wir schätzen Ihre Treue und Ihre Unterstützung sehr.

Seit einiger Zeit versuchen wir Sie nicht nur über unsere Verbandszeitschrift und unsere Webseite, sondern auch über LinkedIn über unsere Aktivitäten zu informieren. Dadurch wollen wir auch neue, interessierte Personenkreise und Institutionen erschliessen. Neue Informationskanäle stehen zur Diskussion. Lassen Sie sich im neuen Jahr überraschen.

Schwierige Wahrheitsfindung

Immer wieder taucht je nach Beitrag in unserer Zeitschrift die Frage auf, ob ich als Redaktor die Meinung der Autorinnen und Autoren teile und alles der Wahrheit entspricht. Ich entgegne jedes Mal gleich. Wir leben in einem freiheitlichen Land und ich bin deshalb auch für die Meinungsvielfalt. Jede Schreiberin und jeder Schreiber trägt alleine die Verantwortung für den Beitrag. Solange darin nichts Verwerfliches, Rassistisches und Beleidigendes steht, wird grundsätzlich jeder Beitrag ohne jegliche Zensur veröffentlicht.

Ich weiss, dass die Medien neben den drei Staatsgewalten als 4. Gewalt gelten. Dass diese «Macht» von Journalisten, Politikern und Interessengruppen missbraucht werden kann, sieht man in der Berichterstattung über die Ukraine und auch über die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten. Dabei muss jeglicher Terror verurteilt werden. Aber es ist erschreckend, mit welchen Argumenten und Feindbildern für eine Seite Partei ergriffen wird. Da werden in den Medien Schauspieler, Fussballer, Musiker, Intellektuelle, Studenten, Journalisten und gar Umweltaktivisten verunglimpft, bedroht, an den Pranger gestellt sogar als «Vollidioten» (Zitat in einer seriös geltenden, renommierten Schweizer Tageszeitung) beschimpft und als «Naivlinge» verspottet, weil man eine bestimmte Meinung bzw. die «einzige» Wahrheit nicht teilt. Ich persönlich hätte es nie für möglich gehalten, dass in einem demokratischen Land wie der Schweiz Medien so unter Druck kommen und viele Menschen sich nicht getrauen, eine kritische zu äussern. Wer dies dennoch tut, hat es nicht leicht ... Diese unsägliche Situation führt leider dazu, dass die Fähigkeit, Empathie zu empfinden und andere Meinungen zu akzeptieren, immer schwieriger wird. Einige Medien betreiben im Moment eine Art «Selbstzensur», indem sie manche Bilder des Blutvergiessens gezielt nicht zeigen und besonnene Stimmen gar nicht oder wenig zu Wort kommen lassen. Für mich ist dies das «hässliche» manipulative Gesicht der Medien.

Sie werden sich nun fragen, was dies für uns zu bedeuten hat. Ja, man merkt, dass zwischen der offiziellen Politik und dem Volk ein Graben entsteht. Manche Menschen haben Hemmungen offen ihre Meinung zu äussern, da sie befürchten müssen, dass sie voreilig als Rassist, Antisemit, islamophob oder gar als Terrorist gelten und dadurch im Beruf oder im Privaten Nachteile zu befürchten haben. Schlimm ist dabei, dass die westliche, freiheitlich denkende Welt an Glaubwürdigkeit verliert. Die «andere» Welt wirft uns vor, dass wir mit einer Doppelmoral agieren und sogar wehrlose Kinder nur aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion, aufgrund ihrer Ethnie und ihres Aussehens anders behandeln. Solange das Recht des «Stärkeren» mit grösster Brutalität durchgesetzt und dabei Hass und Rache als legitim betrachtet werden, werden die Menschlichkeit und das Streben nach Frieden ein Wunschdenken bleiben.

Künstliche Intelligenz und Datenschutz

Mit der rasanten Entwicklung der Künstlichen Intelligenz (KI) wird die Welt vermutlich nicht überall sicherer oder fairer. Lesen Sie dazu ab Seite 17 das Exklusivinterview mit einem Wissenschaftler. Sie können sich über Aktivitäten zu dieser Thematik freuen, die wir für das nächste Jahr planen.

Seit 1. September 2023 gilt das neue Datenschutzgesetz. Für die Veröffentlichung von persönlichen Daten braucht es jeweils die Einwilligung der betroffenen Person. Deshalb werden wir unsere beliebte Seite mit den Geburtstagsgratulationen in Zukunft nicht mehr veröffentlichen, ausser auf ausdrücklichem Wunsch hin. Wir bitten Sie um Verständnis.

Zum Schluss nochmals ein herzliches Dankeschön für Ihr Interesse an der Mitgliedschaft in einem starken Wirtschaftsverband, für Ihre Treue und Ihre Unterstützung.

Ich wünsche Ihnen im Kreise Ihrer Lieben frohe und besinnliche Tage und einen angenehmen Start in ein glückliches neues Jahr.

Herzliche Grüsse,

Serdar Ursavaş

Serdar Ursavaş

Vizepräsident
Kaufmännischer Verband
Aargau Ost
Ressort Kommunikation
Redaktor

Aufs richtige Pferd setzen!

ChatGPT und seine Kolleginnen der künstlichen Intelligenz schlagen mir heute (und ja es regnet tatsächlich und ist kalt) vor, was man als Familie für einen Indoor-Ausflug unternehmen könnte. Dabei habe ich nicht mal gefragt. Ich habe nur die App geöffnet. Zudem fragen mich die Kollegen der künstlichen Intelligenz, ob ich einen lustigen Weihnachtswunsch hören möchte. Ich möchte die App lieber diesen Text hier schreiben lassen. Aber wir scheinen da unterschiedliche Vorstellungen zu haben. Denn es fängt nicht gut an. ArbeitAargau scheint der KI noch nicht bekannt zu sein: «Es scheint, als ob es sich bei "ArbeitAargau" um einen spezifischen Begriff handelt, den ich nicht identifizieren kann, da er mir nicht bekannt ist. (...)» Tja, kann man nichts machen. Vielleicht doch den lustigen Weihnachtswunsch?

Es ist ein faszinierendes Spielzeug diese künstliche Intelligenz. Manchmal bringt sie mich zum Schmunzeln. Manchmal könnte ich mir die Haare ausreissen. Und ganz oft habe ich einfach nur ganz, ganz viele Fragezeichen. Und bezogen auf die Arbeitswelt habe ich so gar manchmal Sorgen. Denn wer heute als Arbeitnehmender in die Zukunft blickt, hat notgedrungen auch viele Fragezeichen, die ihm vermutlich nicht einmal ChatGPT und seine Kolleginnen beantworten können. Wird es meinen Job in zehn Jahren noch geben? Wird es einen anderen Job für mich geben? Werde ich noch flexibler sein müssen? Immer erreichbar? Wo werde ich arbeiten und für wen? Wird es genügend Jobs für alle geben? Wird genügend Steuersubstrat vorhanden sein, um wichtige staatliche Aufgaben wie Bildung und soziale Grundsicherungen zu bezahlen? Oder wird uns die Arbeit, im Sinne von Erwerbsarbeit ausgehen? Werde ich meine Krankenkassenprämien nicht mehr bezahlen können? Wird mir die AHV ein würdiges Leben im Alter ermöglichen, wenn ich 2052 (sofern es bei Rentenalter 65 bleibt - wird es das?) in Rente gehe? Wie werden wir dann leben? Und wovon? Oder wird der Fachkräftemangel noch mehr zunehmen? Werden wir Klassen haben ohne Lehrpersonen und Spitalbetten ohne Pflegende? Werden wir jetzt eine Wende erleben?

ChatGPT meint dazu: «Es ist schwierig, genau vorherzusagen, wie sich die Arbeitswelt in den nächsten 10 Jahren entwickeln wird, da viele Faktoren eine Rolle spielen. Einige Jobs könnten aufgrund technologischer Fortschritte automatisiert werden, während andere möglicherweise durch neue Technologien und Geschäftsbereiche entstehen.» So weit wäre ich jetzt auch grad noch gekommen. Nicht hilfreich.

Also was weiss denn ChatGPT über mich? «Bis zu meinem letzten Wissensupdate im September 2021 ist mir keine spezifische Person namens Irène Kälin bekannt, die international oder national allgemein bekannt ist. Es ist möglich, dass sich die Situation seitdem geändert hat, oder dass Irène Kälin in spezifischen lokalen Kontexten oder in einer Nische bekannt ist.» Immerhin bin ich den Kolleginnen der künstlichen Intelligenz unbekannt. Soll mir recht sein.

Und was ist der KV? «Der Begriff "KV" kann in verschiedenen Kontexten unterschiedliche Bedeutungen haben. Hier sind einige mögliche Interpretationen:

1. Kaufmännische Ausbildung (KV): In der Schweiz und in Teilen von Deutschland bezieht sich "KV" oft auf die kaufmännische Ausbildung. In der Schweiz gibt es beispielsweise das "KV-Lehrsystem", das eine grundlegende berufliche Ausbildung im kaufmännischen Bereich bietet.

2. Kollektivvertrag (KV): In vielen Ländern wird der Begriff "KV" auch für Kollektivverträge verwendet. Das sind Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern oder ihren Vertretern über Arbeitsbedingungen, Gehälter und andere berufsbezogene Aspekte.

3. Kernverbesserung (KV): In einigen technischen Kontexten, insbesondere in der Softwareentwicklung, kann "KV" für "Kernverbesserung" stehen. Das bezieht sich auf Änderungen oder Aktualisierungen im Kern (der grundlegenden Struktur) eines Systems oder Programms.

4. Kreditvermittlung (KV): In Österreich könnte «KV» auch für die Kreditvermittlung stehen.

Um genau zu verstehen, auf welchen Bereich sich der Begriff "KV" bezieht, wäre es hilfreich, mehr Kontext zu erhalten oder das spezifische Land oder die Branche zu klären.»

Immerhin. Ich will nun doch den lustigen Weihnachtswunsch hören: «Ich wünsche dir eine Weihnachtszeit so fröhlich wie eine Elf nach zu viel Zucker und so entspannt wie ein Rentier nach der Weihnachtsnacht! Frohe Weihnachten!» Dem schliesse ich mich an! Verbunden mit den besten Wünschen fürs 2024. Mögen wir die Antworten auf die sich stellenden Fragen finden. Gemeinsam und solidarisch und vielleicht machen wir das 2024 noch wie eh und je: mit unserem eigenen Verstand.

Irène Kälin

Nationalrätin und Präsidentin ArbeitAargau

Erfahrungsaustausch Abteilung Detailhandel, 6. November 2023

Der regelmässige Austausch mit den Lehrlingsverantwortlichen ist uns wichtig. Wir sind interessiert zu erfahren, mit welchen Herausforderungen sich die Lehrbetriebe konfrontiert sehen, und wie sie mit der Umsetzung der Reform Verkauf 2022+ umgehen. Zudem ist es uns ein Anliegen, unsere Erfahrungen zu teilen.

Am 6. November fand ein Erfahrungsaustausch für Lehrlingsverantwortliche aller Reformklassen statt. Herr Roy Ferrari, Berufsinspektor des Kantons Aargau, und Herr Stephan Schori, Leitungsteam Programm und Finanzen vom hep Verlag, nahmen ebenfalls an der Veranstaltung teil.

Unser Gesamtleiter und Rektor Grundbildung, Jörg Pfister, begrüsste zu Beginn alle geladenen Gäste. Anschliessend übernahm unsere Konrektorin Grundbildung Detailhandel die Moderation. Im ersten Teil wurden die wichtigsten Veränderungen in Bezug auf den reformierten Unterricht aufgezeigt, z.B. die Anzahl Schultage pro Lehrjahr (DHA, DHF), die Inhalte der Handlungsbausteine und -kompetenzen und die Anzahl und Gewichtung der Zwischen- und Gesamtprüfungen.

Im Juni 2023 hatten wir den Wechsel von «Konvink» zum neuen Lernmedium «myDHA» und «myDHF» für alle neuen und zukünftigen Klassen bekanntgegeben. Aus diesem Grund stellte Herr Schori vom hep Verlag an diesem Abend das neue Lehrmittel vor. Er zeigte die klare und übersichtliche Struktur auf und informierte über die wissens- und handlungsorientierten Lerninhalte. Anschliessend beantwortete er die Fragen des interessierten Publikums.

Nach einer kurzen Pause wurde unsere «djooze»-App präsentiert, welche für Lehrlingsverantwortliche einen Drittnutzerzugang ermöglicht. Damit sind Stundenplan, Notenansicht, Notendurchschnitte, anstehende Prüfungstermine und Krankmeldungen der Berufslernenden ersichtlich. Das funktioniert aber nur, wenn die Berufslernenden den Zugang freischalten.

Dominik Rohr, ABU-Lehrperson und Prüfungsleiter der Abteilung Detailhandel, stellte das Fach ABU (Allgemeinbildung) mit dem dazugehörenden «Portfolio» vor und erläuterte die Anforderungen, Bewertungen und Gewichtungen des neuen Qualifikationsverfahrens (DHA, DHF).

Nach einer weiteren Fragerunde hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, eine kurze Umfrage zur Veranstaltung zu beantworten. Am anschliessenden Apéro fanden angeregte und interessante Gespräche statt.

Möglichkeiten zum Austausch zwischen der Berufsfachschule, den Lehrbetrieben und dem Berufsinspektorat sind offenbar erwünscht. Diese geben die Gelegenheit, sich auf den neusten Stand zu bringen und zu erfahren, wie die Reform Verkauf 2022+ umgesetzt wird. Wir sind bestrebt, weitere Anlässe zu organisieren, um einen konstanten und konstruktiven Austausch zu gewährleisten.

Maria Rolli

Konrektorin Grundbildung Detailhandel zB. Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule KV Aargau Ost

Start in die neue KV-Lehre

Die Arbeitswelt verändert sich und mit ihr das kaufmännische Berufsfeld. Im August starteten im Aargau rund 800 Jugendliche die neue KV-Lehre.

Die Arbeitswelt wird digitaler, der Arbeitsmarkt flexibler, der Trend zur Dienstleistungsgesellschaft hält an. Der Umfang von Routinearbeiten in der Administration und in der Datenerfassung nimmt ab und neue Kompetenzen sind gefragt. Die Reform der kaufmännischen Grundbildung – die grösste seit zwei Jahrzehnten – stellt die Weiterentwicklung des Berufs sicher, damit kaufmännische Fachleute fit für die Zukunft bleiben. Neu liegt der Fokus der dreijährigen kaufmännischen Grundbildung «Kauffrau/-mann EFZ» sowie der zweijährigen Attestausbildung «Kauffrau/-mann EBA» ganzheitlich auf den Handlungskompetenzen.

Handlungskompetenzen auch im Berufsschulunterricht

Die Handlungskompetenzorientierung ist heute Standard in der schweizerischen Berufsbildung, so auch in der kaufmännische Grundbildung. Die konkreten Arbeitssituationen der Lernenden stehen nicht nur an den Lernorten Lehrbetrieb und überbetriebliche Kurse (üK), sondern neu auch in der Berufsfachschule im Zentrum. Der Unterricht ist in der Folge nicht mehr nach Fächern, sondern nach Handlungskompetenzbereichen organisiert, damit das schulische Lernen anwendungsbezogener wird. Das Zentrum Bildung Baden achtet in der praktischen Umsetzung der Reform auf ein Gleichgewicht zwischen Wissen und Können, damit die Optionen der Berufsmaturität während oder nach der Lehre nicht gefährdet werden.

Weitere wichtige Neuerungen der KV-Reform

- Durch handlungskompetenzorientierte Lernarrangements übernehmen Lernende mehr Verantwortung für ihr Lernen. Lehrpersonen schlüpfen vermehrt in die Rolle eines Coaches.
- Fachkompetenzen der «alten» KV-Lehre, die für eine*n Berufslernende*n nicht von Bedeutung sind, wurden gestrichen. Neue praxisrelevantere Kompetenzen, wie Projektmanagementaufgaben oder der Umgang mit Technologien der digitalen Arbeitswelt, sind dazugekommen.
- Die Lernprozesssteuerung über alle drei Lernorte erfolgt durch ein persönliches Portfolio. Damit wird die lernende Person befähigt, die eigene Kompetenzentwicklung zu dokumentieren und zu reflektieren und somit «lebenslang» zu lernen – wichtig in einem sich stetig verändernden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld.
- Durch die Förderung des selbstorganisierten Lernens (SOL) wird der Unterricht stärker individualisiert. Mit der Einführung der Wahlpflichtbereiche in der zweiten Fremdsprache (Französisch) im ersten und zweiten Lehrjahr sowie den Optionen im dritten Lehrjahr (Vertiefung «Finanzen», «Deutsch», «Englisch» oder «Technologie») wird vermehrt auf die Interessen und Stärken der Lernenden Rücksicht genommen.

Die kaufmännischen Berufsfachschulen im Aargau haben sich intensiv auf den Start der KV-Reform vorbereitet, im Wissen darum, dass sie ihre Lehrpersonen damit einer Doppelbelastung aussetzen, indem diese gleichzeitig das neue Lehrjahr von Grund auf neu konzipieren und vorbereiten sowie parallel dazu den neuen Unterricht mit ihren Klassen das erste Mal umsetzen müssen. Vielen Dank an unsere Lehrpersonen für ihre Bereitschaft, Bewährtes in Frage zu stellen, um sich auf die Veränderungen der Arbeitswelt und somit auf die KV-Reform einzulassen, die in der Retrospektive hoffentlich ein Gewinn für alle Involvierten sein wird.

Dieter Notter

Co-Projektleiter
KV-Reform
zB. Zentrum Bildung –
Wirtschaftsschule
KV Aargau Ost

Bildungsqualität sichern – jetzt!

Im kommenden Januar geht es los. Der alv lanciert eine kantonale Volksinitiative zur Sicherung, Erhaltung und Förderung der Bildungsqualität im Aargau. Der alv lanciert die Initiative im Rahmen des Aktionsplans „Bildungsqualität sichern – jetzt!" des Dachverbands Lehrpersonen Schweiz LCH. Der LCH und rund zehn weitere Lehrpersonenverbände in diversen Schweizer Kantonen starteten den Aktionsplan diesen Herbst. Weil Bildung kantonal geregelt ist und nicht alle Kantone im Bildungswesen dieselben Probleme haben, gibt es verschiedene Aktivitäten.

Der alv hat sich für eine kantonale Volksinitiative entschieden. Ebenfalls eine kantonale Volksinitiative wird der bernische Lehrpersonenverband „Bildung Bern" starten. Beide Unterschriftensammlungen werden voraussichtlich am 17. Januar 2024 beginnen.

Bildungsqualität nützt der ganzen Gesellschaft

Die Initiative des alv hat zum Ziel, dass der Kanton, die Gemeinden und die Gemeindebehörden Massnahmen zur Sicherung der Bildungsqualität im Kanton Aargau ergreifen.

Wir sind der Meinung, dass diese in vielerlei Hinsicht bedroht ist. Im Zentrum steht der enorme Mangel an Fachpersonal im Bildungswesen, welchem aktuell nur mit Notlösungen begegnet werden kann. Teilweise finden sogar Lektionen, wie Deutsch als Zweitsprache, Logopädie oder Schwimmen einfach nicht statt. Dies wiederum hat Auswirkungen auf die Berufsschulen und die Berufslehren.

Wenn in den Berufsschulen und Berufslehren basale Kompetenzen insbesondere in den Bereichen Deutsch und Mathematik nachgeholt werden müssen, stellt dies eine zusätzliche Belastung der dualen Bildung dar.

Wenn gerade in der jetzigen Phase des Jahres Lehrpersonen an grippalen Infekten erkranken und Kinder zuhause bleiben müssen, weil als Folge des Lehrpersonenmangels keine Stellvertretungen gefunden werden, so ist dies für erwerbstätige Eltern, die beispielsweise als Kaufleute tätig sind, ein Problem.

Schliesslich kann die Förderung der Kinder individueller und der Austausch mit den Eltern intensiver erfolgen, wenn Klassen kleiner sind oder bei Verhaltensauffälligkeiten von Kindern genügend Unterstützung vorhanden ist.

Bildung stärken auf Verfassungsebene

Politik und Öffentlichkeit sind dem Bildungswesen meist wohlgesinnt. Sie sind sich der Bedeutung des Bildungswesens für die Gesellschaft und die Wirtschaft bewusst. Trotzdem kommt es immer wieder zu langdauernden Diskussionen um Verbesserungen im Bildungswesen.

Mit einer Erweiterung und Präzisierung der rechtlichen Grundlage in der Aargauer Kantonsverfassung kann diesem Problem entgegengewirkt werden.

Mit der Unterschriftensammlung und dem Abstimmungskampf steht dem alv eine intensive Zeit bevor.

Wir freuen uns, wenn der KV Aargau Ost unsere Initiative unterstützt und seine Mitglieder zum Unterschreiben aufruft. Als Trägerin des Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule KV Aargau Ost, welches KV- und Detailhandelslernende ausbildet, hat der KV ein direktes Interesse an einem guten Bildungswesen. KV und Detailhandel sind bekanntlich die am häufigsten gewählten Berufslehren in der Schweiz.

Auch das Aargauer Schulgesetz wird erneuert

Um die Qualität im Bildungswesen zu erhalten, hat sich der alv an der Anhörung zum totalrevidierten Schulgesetz beteiligt. Das Aargauer Schulgesetz soll in ein Volksschul- und in ein Mittelschulgesetz aufgeteilt werden. Das Departement BKS will mit der Revision vor allem redaktionelle Anpassungen vornehmen und politische Vorstösse aus dem Grossen Rat umsetzen.

Wie wir aber feststellen mussten, beinhaltet der Gesetzesentwurf durchaus materielle Änderungen. Dies ist ärgerlich, weil darauf bei den Anhörungsfragen nur teilweise eingegangen wird.

Von den materiellen Änderungsvorschlägen unterstützen wir die einfachere Weitergabe von Informationen über Lernende von einer Schule zur nächsten Schule. Auf diese Weise könnten beispielsweise die Resultate des Checks S3, welcher am Ende der Volksschule absolviert wird, von den Berufsschule übernommen werden. Die Berufsschulen könnten versuchen Lücken zu schliessen, die der Check S3 aufzeigt.

Beat Gräub

KV-Lehrer
Stv. Geschäftsführer
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)

Kündigungstermine nicht ändern

Nicht einverstanden sind wir mit der Idee des Departements den Kündigungstermin im Lehrpersonenanstellungsgesetz GAL auf „jedes Monatsende" zu ändern. Aktuell können Lehrpersonen mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten nur jeweils auf Semesterende kündigen bzw. gekündigt werden. Neu wäre dies nach einer dreimonatigen Kündigungsfrist auf jedes Monatsende möglich.

Das Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule KV Aargau Ost hat eine private Trägerschaft, muss aber trotzdem das GAL beachten, wäre von dieser Regelung also auch betroffen. Beim momentanen Lehrpersonenmangel, wäre eine solche Änderung für die Lehrpersonen attraktiv. Wir möchten diese Mangellage ja aber im Sinne der Qualität überwinden.

Für die Qualität der Schule wäre diese Änderung sicher negativ. Die Planungssicherheit würde für alle Beteiligten stark abnehmen.

Der alv ist ferner unzufrieden, dass eine derart weitreichende Änderung nicht in einer separaten Botschaft vorgeschlagen wurde. Wir sind der Meinung, dass die Berufsverbände vorgängig hätten konsultiert werden müssen. Unseren Unmut haben wir dem Departement mitgeteilt.

Diese Beispiele zeigen, dass es Zeit ist, Bildungsqualität in der Kantonsverfassung klar und deutlich zu verankern.

Beat Gräub

KV-Lehrer
Stv. Geschäftsführer
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)

Geissmann
RECHTSANWÄLTE

Küng
RECHTSANWÄLTE
NOTARIAT · MEDIATION

«Auf dem Felde der Ehre»

Berlin, im August 1915: «Ich beneide Dich», schreibt Lily Braun – Sozialdemokratin aus adeligem Hause, Autorin und Feministin – ihrem achtzehnjährigen Sohn Otto. Dieser befindet sich als Kriegsfreiwilliger an der Ostfront, hat vor kurzem seine «Feuertaufe» über- und erlebt und den Eltern schwärmerisch geschildert.

Rund 2000 Briefe sind erhalten geblieben, welche Lily, Otto, der Vater Heinrich und die Familienfreundin Julie Vogelstein einander zwischen 1914 und 1918 schrieben. Die Historikerin Dorothee Wierling hat sich dieses Fundus angenommen und ihn in ihrem 2013 veröffentlichten Buch «Eine Familie im Krieg» packend dargestellt und kommentiert. Eine historische Analyse nimmt sie dabei keine vor, sondern will mit ihrem Werk in erster Linie eine Familiengeschichte von irritierender Vielfalt und Gegensätzlichkeit erzählen.

Lily Braun hat sich früh von der religiös-preussischen Gesinnung ihrer adeligen Eltern distanziert und sich öffentlichkeitswirksam für Frauenrechte eingesetzt. Vater Heinrich ist sozialdemokratischer Publizist. Die Familie Braun wohnt in ihrer Berliner Stadtvilla und pflegt einen grossbürgerlichen Lebensstil. Hauslehrer unterrichten den hochbegabten und empfindsamen Sohn Otto, nachdem dieser vor der intellektuellen Enge eines reformpädagogischen Internates die Flucht ergriffen hat.

Nach Beginn des Ersten Weltkrieges macht sich Lily auf Vortragsreise. Auch des Geldes wegen, denn die Familie steht am finanziellen Abgrund. Mit der Phrase vom «Krieg als Erzieher» füllt Lily die Säle deutscher Grossstädte. Ganz in diesem Sinne soll der Sohn Otto im Krieg seine «Kräfte zur vollen Entfaltung und Bewährung bringen».

Es ist verstörend zu lesen, wie die Familie mit den Briefen versucht, das Zerrbild von der Grösse des Krieges zu betonieren, auch als sich die deutsche Niederlage bereits abzeichnet. Doch vor allem die Kontraste dazu machen die Lektüre eindrücklich: die nackte Angst der Eltern um den Sohn, die Suche nach Erklärung und Trost in der griechischen Mythologie - und der Tod. Lily stirbt 1916 an einem Schlaganfall, Otto fällt 1918 an der Somme.

Auch wegen dem Wissen um das schlimme Ende hat sich mir beim Lesen des Buches eine ungeheure Spannung aufgebaut. Ständig bin ich zwischen Abscheu vor der Kriegsverherrlichung und Mitleid mit dem verblendeten Otto geschwankt. Julies letzte Briefe an den Freund kommen übrigens ungeöffnet zurück. Vermerk: «Auf dem Felde der Ehre».

Samuel Hauri
Geschichts- und Deutschlehrer

Dorothee Wierling: "Eine Familie im Krieg"
Leben, Sterben und Schreiben 1914 bis 1918
Wallstein Verlag, Göttingen 2013.
ISBN 978-3-8353-1301-9

Betriebswirtschaft HF: Faire Lohnanpassung trotz Teuerung

Noch sind Lohnanpassungen nicht selbstverständlich und unterschiedlich stark ausgeprägt. Die HF-Diplomierten der Fachrichtung Betriebswirtschaft können generell mit einer höheren Lohnanpassung rechnen als der Durchschnitt. Dies ergeben Auswertungen aus der aktuellen Broschüre «Saläre HF 2023/2024».

Für die vergangenen beiden Jahre wurde der Schweizer Wirtschaft ein unterdurchschnittliches Wachstum prognostiziert. Krisen, wie die Pandemie oder der Ukraine-Konflikt, gaben unter anderem Anlass zur Sorge. Diesen bestehenden Krisen hat die Schweizer Wirtschaft getrotzt und ist in den letzten beiden Jahren sogar stärker gewachsen als angenommen. Mit einem Wachstum von 2,6 % des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2022 und einem starken Start ins Jahr 2023 bestätigte die Schweizer Wirtschaft erneut ihre robuste Resilienz. Gemäss Daten des Bundesamtes für Statistik (BFS) wurde das Plus vor allem durch den Dienstleistungssektor als durch das starke Wachstum im verarbeitenden Gewerbe angetrieben. Trotz anhaltender Inflation und abermals schlechten Konjunkturprognosen für die kommenden zwei Jahre steht die Schweizer Wirtschaft auf gesunden Beinen.

Auch die Teuerung ist in der Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern nur moderat, aber dennoch im dritten Jahr in Folge gestiegen. Für das Jahr 2023 belief sie sich auf 2,2 %. Die Lebenshaltungskosten haben sich entsprechend erhöht. Der Teuerungsausgleich sorgt dafür, dass die Kaufkraft der Arbeitnehmenden nicht sinkt. Sprich, der Lohn wird an die Teuerung angepasst. Arbeitnehmende sollten sich somit trotz Inflation genauso viel leisten können wie vorher. Bei der Reallohnerhöhung wird der Lohn über den Teuerungsausgleich hinaus angehoben. Die Kaufkraft der Arbeitnehmenden nimmt dann zu.

In der von uns im Frühjahr durchgeführten HF-Umfrage haben wir den Absolventinnen und Absolventen HF die Frage gestellt, ob sie für das Jahr 2023 einen Teuerungsausgleich oder eine Reallohnerhöhung erhalten haben. Die Ergebnisse der Umfrage haben wir in unserer Broschüre «Saläre HF 2023/2024» (**www.odec.ch/sal_d**) publiziert. In vergangenen Publikationen haben wir jeweils untersucht, wer eine Reallohnerhöhung erhielt und dieses Jahr zum ersten Mal auch eine Auswertung zum Teuerungsausgleich vorgenommen.

Betriebswirtschaft HF: Lohnanpassungen liegen über dem Durchschnitt

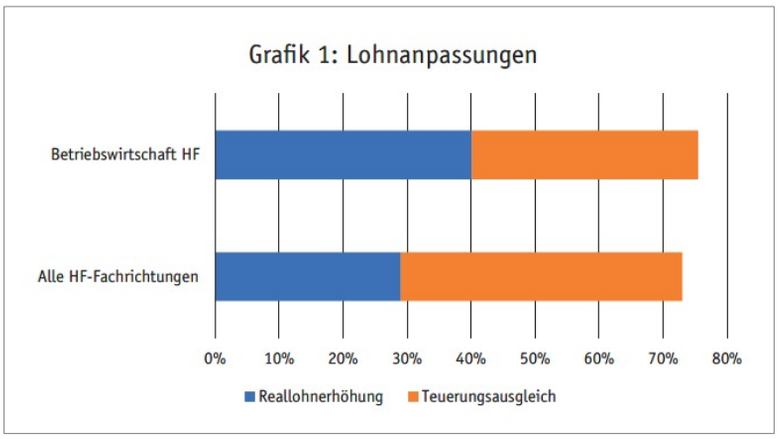
Von den HF-Diplomierten «Betriebswirtschaft», die an der Umfrage teilgenommen haben, geben 75 % an, dass sie einen angepassten Lohn von ihren Arbeitgebenden erhalten haben und stehen damit leicht über dem Durchschnitt, wie der Grafik 1 zu entnehmen ist.

Die Kaufkraft der übrigen 25 % hat allerdings abgenommen. Wer bereits für das Jahr 2022 keinen Teuerungsausgleich erhalten hat (+2,8 %), dessen Kaufkraft ist insgesamt bereits um 5 % gesunken. Bei laufend steigenden Kosten ist das nicht überall gleich gut zu verkraften. Wer eine Arbeitsstelle annimmt, erwartet daher mindestens den Teuerungsausgleich.

Entscheidet ein Unternehmen den Lohn an die Teuerung anzupassen, erhalten in der Regel alle Mitarbeitenden den Ausgleich. Eine Reallohnerhöhung ist hingegen eine individuelle Anpassung. Es handelt sich dabei üblicherweise um individuelle Leistungsbeurteilungen, eine Funktionsänderung oder andere Vereinbarungen zwischen einem Unternehmen und Mitarbeitenden. Über alle HF-Fachrichtungen hinweggesehen haben 29 % über eine Reallohnerhöhung an Kaufkraft dazugewonnen. Hier gehört die Fachrichtung «Betriebswirtschaft» mit über 40 % zu den Spitzenreitern. Das heisst, dass fast jede zweite Person aus der Fachrichtung «Betriebswirtschaft» nebst dem Teuerungsausgleich auch eine wirkliche Lohnerhöhung erhalten hat.

Betriebswirtschaft HF: Lohnanpassung nach Funktion

Der zweiten Grafik auf der nächsten Seite ist zu entnehmen, dass sich Lohnanpassungen in der Fachrichtung «Betriebswirtschaft» nach Funktion verändern. Personen «ohne Kader-



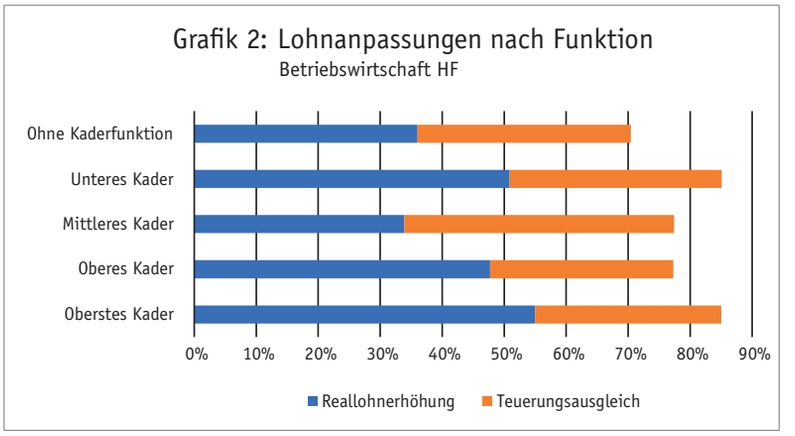
Urs Gassmann

Geschäftsführer ODEC

ODEC
Schweizerischer Verband der dipl. HF
Association suisse des dipl. ES
Associazione svizzera dei dipl. SSS

funktion» erhalten in der Regel seltener eine Lohnanpassung.

Auch wenn der Wert nicht an die Zeit vor vier Jahren herankommt, ist festzustellen, dass in jeder Funktion der Betriebswirtschafter/-innen HF die Reallöhne im Vergleich überdurchschnittlich gestiegen sind. In den Funktionen «Oberstes Kader» (55 %), «Oberes Kader» (47 %) und «Unteres Kader» (51 %) erhielt rund jede zweite Person eine Reallohnerhöhung. In den übrigen Funktionen «Keine Kaderfunktion» (36 %) und «Mittleres Kader» (33 %) war es jede dritte Person.



Fazit

Zwar haben in diesem Jahr rund ein Viertel der an der Umfrage teilnehmenden Diplomierten HF (Betriebswirtschaft) an Kaufkraft verloren, haben aber vergleichsweise überdurchschnittliche Reallohnerhöhungen erhalten. Sprich, wer einen Teuerungsausgleich erhalten hat, konnte grossteils mit einer Reallohnerhöhung rechnen. Faire und gerechte Lohnanpassungen können ein probates Mittel sein, die Attraktivität eines Arbeitsplatzes zu halten oder zu steigern.

Alle zwei Jahre und bereits zum zwölften Mal publiziert der ODEC die Salärbroschüre. Die neue Broschüre «Saläre HF 2023/2024» erschien Mitte September und sowohl Diplomierten HF als auch Arbeitgebenden bietet sie wichtige Grundlageninformationen, um Lohnverhandlungen auf einer fairen Basis zu beginnen. Mehr Informationen:

www.odec.ch/salaer

*Der **ODEC** ist der Schweizer Dachverband der Diplomierten von Höheren Fachschulen. Er setzt sich für die öffentliche Positionierung der HF-Diplomierten als umsetzungsstarke Fach- und Führungskräfte ein. Dazu trägt die Informationsarbeit in verschiedenen Gremien ebenso bei wie das schweizweit einzige, vom ODEC geführte HF-Register. Über 13'000 Mitglieder unterstützen den Verband.*

360° Beratung & Betreuung

STEBLER

FASAN LOHN

SPERBER REVISION

FITIS TREUHAND

EAGLE INVEST

Gotthardstrasse 21 I CH - 8002 Zürich I Telefon: +41 44 205 84 70 I www.fitis-treuhand.ch

Neu: Career Services für KV Aargau Ost Mitglieder am zB. Zentrum Bildung

Sie wünschen sich eine selbstbestimmte Karriere, die zu Ihnen passt, wissen aber noch nicht genau, welche Schritte Sie als nächstes gehen sollen? Oder Sie wissen, wohin Sie möchten und wünschen sich Rat, wenn es um Ihre Bewerbungsunterlagen oder das passende Weiterbildungsangebot geht?

Mit den Career Services des zB. Zentrum Bildung unterstützen wir Sie dabei! Wir freuen uns, dass wir ab Januar 2024 diese Beratungsdienstleistungen im Auftrag des KV Aargau Ost für seine Mitglieder anbieten und so die Zusammenarbeit mit unserem Trägerverein weiter ausbauen können.

Als Mitglied profitieren Sie von einer kostenlosen Beratung im Umfang von einer Stunde pro Jahr. Auf Folgetermine und weitere Career Service-Leistungen erhalten Sie grosszügige Mitgliederrabatte. Selbstverständlich ist das Angebot auch für unsere Studierenden und weitere Interessierte zugänglich.

Zu uns ans zB. haben Sie kurze Wege und werden von ausgewiesenen Fachexperten und Expertinnen beraten. In Baden und Brugg begrüssen wir Sie gerne vor Ort, Sie können aber auch einen Telefon- oder Online-Termin mit uns vereinbaren.

Unsere Coaches und Fachpersonen haben mehrjährige Erfahrung in der Karriereberatung und verfügen über eine anerkannte Ausbildung. Neben ihrer Dozierenden- und Beratungstätigkeit am zB. Zentrum Bildung können sie auf eine jahrelange Berufserfahrung zurückgreifen und sind deshalb vertraut mit den Herausforderungen des Arbeitsalltags und des Arbeitsmarktes. So werden Sie von Profis aus der Praxis beraten und unterstützt.

Wir lernen Sie im Gespräch genau kennen und nutzen moderne Werkzeuge für die Analyse. Dabei geht es konkret um folgende Bereiche:

Laufbahn- und Karriereberatung: Fragestellungen rund um Arbeitsmarktfähigkeit, Interessen, Kompetenzen, Persönlichkeit und Potenzialförderung.

CV- & Bewerbungscheck: Analyse & Feedback für CV und Motivationsschreiben.

Persönlichkeitsdiagnostik: Mittels wissenschaftlich fundierter Methode evaluieren wir mit Ihnen Ihr Selbstbild und finden im Auswertungsgespräch Chancen und Herausforderungen in Ihrem beruflichen Kontext. Für eine noch aussagekräftigere Analyse können Sie Fremdsichten miteinbeziehen.

Business-Coaching: Begegnen Ihnen in Ihrem Berufsalltag anspruchsvolle Situationen, die Sie mit einem professionellen Coach reflektieren möchten, um Ihre Handlungskompetenzen zu erweitern? Gerne unterstützen wir Sie dabei.

Mentoring für Nachwuchskräfte: Haben Sie vor Kurzem eine Führungsfunktion übernommen und möchten von einem berufserfahrenen Mentor, einer Mentorin, beim Einstieg in die neue Rolle unterstützt werden? Dann empfehlen wir Ihnen unser Mentoring.

KV Aargau Ost Mitglieder profitieren von erstklassigen Konditionen.

Erstberatung

Laufbahn- und Karriereberatung,
CV- und Bewerbungschecks:

- CHF 180.- pro Stunde
- CHF 160.- pro Stunde für zB. Studierende
- Gratis für aktive KV Aargau Ost Mitglieder

Folgeberatung

Laufbahn- und Karriereberatung,
CV- und Bewerbungschecks:

- CHF 180.- pro Stunde
- CHF 120.- pro Stunde für zB. Studierende
- CHF 90.- pro Stunde für aktive KV Aargau Ost Mitglieder

Weitere Leistungen

Diagnostik:

- CHF 350.- für Selbstsicht*
- CHF 150.- pro Fremdsicht*

Business-Coaching:

- CHF 200.- pro Stunde*

Mentoring:

- CHF 200.- pro Stunde*

*KV Aargau Ost Mitglieder profitieren vom KV-Rabatt von 10 % auf diese Leistungen.

Jetzt mehr erfahren und Beratung anfragen unter:
https://www.zentrumbildung.ch/beratung/career-services

Zentrum Bildung
Wirtschaftsschule | KV Aargau Ost

Neue Kurzformate für Jungunternehmer:innen am zB. Zentrum Bildung

Datenschutz, Immaterialgüterrecht und Entrepreneurship: Die Herausforderungen des digitalen Zeitalters

Im digitalen Zeitalter sind Datenschutz und das Immaterialgüterrecht zwei wesentliche Aspekte, die für Unternehmer:innen von entscheidender Bedeutung sind. Der Schutz sensibler Informationen und geistigen Eigentums spielt eine entscheidende Rolle bei der Sicherung des Erfolgs sowohl von Startups als auch von etablierten Unternehmen.

Das Immaterialgüterrecht, bestehend aus Marken-, Patent-, Design- und Urheberrechten, schützt die geistigen Eigentumsrechte von Unternehmern. Startups zeichnen sich oft durch ihre innovativen Ideen aus, mittels welchen sie sich von der Konkurrenz abheben. Die Schutzrechte des Immaterialgüterrechts bieten die rechtlichen Rahmenbedingungen, um diese Innovationen angemessen zu schützen und den Unternehmern:innen die Möglichkeit zu geben, auch nachhaltig von ihren Ideen und daraus entwickelten Produkten und Dienstleistungen zu profitieren.

Zusätzlich müssen Unternehmer:innen auch proaktiv sein, wenn es um die Überwachung und die Durchsetzung ihrer Immaterialgüterrechte geht. Die Durchsetzung des Schutzes des geistigen Eigentums stärkt auch das Vertrauen von Investoren und Partnern.

Insgesamt sind Datenschutz und das Immaterialgüterrecht integrale Bestandteile einer erfolgreichen Unternehmung.

Gesellschaftsrecht und Immaterialgüterrecht: Schlüsselkompetenzen für Unternehmer:innen

Der Weg von der Gründung bis zur Führung eines erfolgreichen Unternehmens ist gespickt mit rechtlichen Herausforderungen und Entscheidungen.

Gesellschaftsrechtliche Grundzüge: Die Wahl der passenden Gesellschaftsform

Ein solides Verständnis des Gesellschaftsrechts ist entscheidend, wenn es darum geht, die geeignete Gesellschaftsform für das eigene Unternehmen zu wählen. Angehende Unternehmer:innen wählen meist zwischen der GmbH, der AG oder der Einzelunternehmung. Jede dieser Gesellschaftsformen hat ihre eigenen Vor- und Nachteile in Bezug auf Haftung, Kapitalstruktur und Management.

Die Kenntnis der Rechte und Pflichten als Gesellschafter ist unerlässlich. Hierbei spielen Aspekte wie Stimmrecht, Informationsanspruch und Haftung eine entscheidende Rolle. Um die Beziehung zwischen Gesellschaftern untereinander zu regeln, mögliche Konflikte zu vermeiden und sich auch bereits über das Verhalten bei Verkaufsabsichten oder bei Tod eines Gesellschafters zu einigen, bietet der Abschluss eines Aktionärs- oder Gesellschafterbindungsvertrags klare Richtlinien.

Immaterialgüterrecht: Schutz für Innovationen

Das Immaterialgüterrecht ist ein weiteres Schlüsselgebiet, das Unternehmer:innen verstehen müssen, um ihre Produkte und Dienstleistungen effektiv zu schützen. Hierzu gehören

Marken, Patente, Urheberrechte und Designs. Die Entscheidung, welche Schutzrechte für bestimmte Produkte und Dienstleistungen relevant sind, erfordert eine genaue Analyse der Innovationslandschaft und Wettbewerbsumgebung.

Ein fundiertes Verständnis des Immaterialgüterrechts ermöglicht es Unternehmer:innen, ihre geistigen Eigentumsrechte zu schützen und gleichzeitig Innovationen voranzutreiben. Die Fähigkeit zu entscheiden, ob und welche Produkte und Dienstleistungen mit welchen Schutzrechten geschützt werden sollen, ist entscheidend für den langfristigen Erfolg eines Unternehmens.

Insgesamt sind die Grundzüge des Gesellschaftsrechts und des Immaterialgüterrechts unverzichtbare Kenntnisse für jeden Unternehmer. Durch die bewusste Auseinandersetzung mit diesen rechtlichen Aspekten können angehende Unternehmer:innen eine solide rechtliche Grundlage schaffen und gleichzeitig ihre Innovationen und unternehmerischen Visionen schützen.

Diese Themen behandeln wir im Tagesseminar Entrepreneurship Teil 1.

Die Kunst der Investoreneinbindung und Mitarbeitenden-Beteiligung: Gesellschaftsrechtliche Grundlagen und Vertragsverhandlungen

Die Welt des Unternehmertums ist von ständigem Wandel geprägt, und oft ist die Einbindung von Investoren ein entscheidender Schritt, um das Wachstum und die Entwicklung eines Unternehmens voranzutreiben. Doch wie navigiert man durch die gesellschaftsrechtlichen Grundlagen und Instrumente, um Investoren erfolgreich in das eigene Unternehmen zu integrieren? Und welche Auswirkungen hat dies auf die Position des Unternehmers als Inhaberin oder Inhaber?

Gesellschaftsrechtliche Grundlagen: Ein Überblick

Um Investoren erfolgreich in ein Unternehmen einzubinden, ist es entscheidend, die gesellschaftsrechtlichen Grundlagen zu verstehen. Hierzu gehören Instrumente wie Gesellschaftsverträge, Statuten und Kapitalerhöhungen. Diese Dokumente bilden das rechtliche Gerüst, das die Beziehung zwischen Unternehmern und Investoren regelt. Durch klare Regelungen bezüglich der Beteiligungsverhältnisse, Entscheidungsprozesse und Haftungsfragen wird ein solides Fundament geschaffen.

Vertragliche Grundlagen und Verhandlungsgeschick

Der Schlüssel zur erfolgreichen Einbindung von Investoren liegt in den vertraglichen Grundlagen. Unternehmer:innen müssen in der Lage sein, ein Dokumentendossier zu erstellen, das alle relevanten Aspekte abdeckt. Hierzu gehören neben den gesellschaftsrechtlichen Dokumenten auch Investitionsvereinbarungen, die die Bedingungen der Investition und die Rechte und Pflichten von Investor und Unternehmer:in festlegen.

Mitarbeitendenbeteiligungsprogramme: Chancen und Entscheidungen

Die Einbindung von Investoren ist nicht auf externe Parteien beschränkt. Mitarbeitendenbeteiligungsprogramme sind eine effektive Möglichkeit, das Engagement der Mitarbeitenden zu fördern und sie direkt am Erfolg des Unternehmens teilhaben zu lassen. Unternehmer müssen die verschiedenen Möglichkeiten und Auswirkungen solcher Programme verstehen und entscheiden, welche Form am besten zu ihrem Unternehmen passt.

Insgesamt erfordert die Einbindung von Investoren und die Gestaltung von Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen ein umfassendes Verständnis der gesellschaftsrechtlichen Grundlagen und der Feinheiten vertraglicher Verhandlungen. Nur durch eine fundierte Herangehensweise können Unternehmer sicherstellen, dass ihre Entscheidungen langfristigen Erfolg und nachhaltiges Wachstum ermöglichen.

Diese Themen behandeln wir im Tagesseminar Entrepreneurship Teil 2.

Immaterialgüterrecht und Datenschutz in der Schweiz: Schlüsselkompetenzen für Unternehmer

Als Unternehmer ist es unerlässlich, die Grundzüge des Immaterialgüterrechts zu verstehen, um Produkte und Dienstleistungen effektiv zu schützen. Gleichzeitig spielt das Schweizer Datenschutzgesetz eine zentrale Rolle, um die sensiblen Informationen ihrer Kunden zu sichern. Hier werfen wir einen Blick auf die essenziellen Aspekte dieser beiden Rechtsbereiche.

Immaterialgüterrecht: Schutz für Innovationen

Das Immaterialgüterrecht umfasst verschiedene Schutzrechte wie Marken, Patente, Urheberrechte und Designs. Die Entscheidung, welche Produkte und Dienstleistungen mit welchen Schutzrechten geschützt werden sollen, erfordert eine strategische Herangehensweise.

Schweizer Datenschutzgesetz: Verantwortung im Umgang mit sensiblen Daten

Der Schutz von Kundendaten ist im digitalen Zeitalter von grösster Bedeutung. Das Schweizer Datenschutzgesetz legt die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Verarbeitung personenbezogener Daten fest. Als Unternehmer:in ist es wichtig, die wesentlichen Inhalte dieses Gesetzes zu kennen und in der Lage zu sein, die erforderlichen Vereinbarungen, Erklärungen und Richtlinien zu verfassen.

Datenschutzerklärungen, Einwilligungserklärungen und Richtlinien zur Datenverarbeitung sind nur einige der Dokumente, die im Einklang mit dem Datenschutzgesetz erstellt werden müssen.

Insgesamt sind die Grundzüge des Immaterialgüterrechts und des Schweizer Datenschutzgesetzes unverzichtbare Kenntnisse für jede:n Unternehmer:in. Durch die gezielte Auseinandersetzung mit diesen rechtlichen Aspekten können Sie nicht nur den Schutz Ihrer Innovationen gewährleisten,

sondern auch das Vertrauen Ihrer Kunden in Bezug auf den Umgang mit deren Daten stärken.

Diese Themen behandeln wir im Tagesseminar Seminar IP und Datenschutz.

Neue zum Thema passende Kurzformate (Tagesseminare):

Der erste Schritt ins eigene Unternehmen (Entrepreneurship Teil 1) und **Die Einbindung von Investoren** (Entrepreneurship Teil 2) sowie **Das Immaterialgüterrecht und wesentliche Inhalte des Schweizer Datenschutzgesetzes** (Seminar IP und Datenschutz) behandeln wir an drei einzeln buchbaren Tagesseminaren.

Die Tagesseminare werden in Kooperation mit Geissmann Rechtsanwälte AG, Baden, durchgeführt.

Weitere Informationen und Anmeldung unter: **www.zentrumbildung.ch**.

Zentrum Bildung
Wirtschaftsschule | KV Aargau Ost

Geissmann
RECHTSANWÄLTE

Weiterbildung in Baden & Brugg

Zentrum Bildung
Wirtschaftsschule | KV Aargau Ost

AKTUELLE STARTS AB JANUAR 2024

Eidg. Fachausweise/Diplome

ab Januar: FA Ausbilder*in, SVEB-Zertifikat Ausbilder*in - Einzelbegleitung/ Durchführung von Lernveranstaltungen
ab Februar: Finanzberater*in IAF, Direktionsassistent*in
ab März: FA Marketing/Verkauf
ab April: Zertifikat SVF Leadership (Führungsfachleute)

10 % RABATT FÜR MITGLIEDER DES KFMV

Diplome für den Ein- & Umstieg

ab Januar: Höheres Wirtschaftsdiplom HWD mit Plus, ICT Advanced-User SIZ
ab Februar: Handelsschule (mit Plus), HR-Assistent*in, SB Personalwesen, SB Rechnungswesen, SB Immobilien-Vermarktung, Projektmanager*in
ab März: Online Marketing Manager*in, Zert. Versicherungs- & Vorsorgeberater*in IAF

Höhere Fachschule HF & Nachdiplom NDS HF

ab April:
HF Wirtschaft oder Marketing, NDS Betriebswirtschaft HF

ab JAN

Es ist Zeit, etwas Neues zu lernen
zentrumbildung.ch

INFO-EVENTS ONLINE
jetzt anmelden!

Künstliche Intelligenz / ChatGPT / Deep Learning (1. Teil)

Wir hatten das grosse Glück, dass wir Dr. Gabriel P. Thorsen-Levi aus den USA, der ein ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz ist, für ein «exklusives» Interview zu gewinnen. Der 32-jährige Wissenschaftler weilte kürzlich an einem Symposium in Zürich und erklärte sich zu diesem ausführlichen Interview bereit. Er ist vom Erfolg des dualen Bildungssystems der Schweiz begeistert. Da wir als Kaufmännischer Verband in dieser Beziehung eine Vorreiterrolle spielen, waren wir ihm gleich auf Anhieb sympathisch. Wir werden die äusserst wertvollen Infos, die wir aus erster Hand erhalten haben, in zwei Teilen veröffentlichen.

Können Sie unserer Leserschaft die Funktionsweise von Künstlicher Intelligenz (KI) ganz kurz erklären.

Gerne, die Künstliche Intelligenz (KI) bezieht sich auf die Fähigkeit von Maschinen oder Computern, Aufgaben auszuführen, die normalerweise menschliche Intelligenz erfordern. KI-Systeme verwenden Algorithmen und Daten, um Muster zu erkennen, Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen und sogar natürliche Sprache zu verstehen. Es gibt verschiedene Arten von KI, darunter maschinelles Lernen, bei dem Algorithmen verwendet werden, um aus Daten zu lernen und Vorhersagen zu treffen, und Deep Learning, bei dem neuronale Netzwerke verwendet werden, um komplexe Muster zu erkennen.

Man braucht also unglaublich grosse Datenmengen?

Ganz genau, KI funktioniert, indem sie grosse Mengen an Daten analysiert, Muster erkennt, Modelle erstellt und dann auf Basis dieser Modelle Entscheidungen trifft oder Aufgaben ausführt. Die Genauigkeit und Leistungsfähigkeit von KI-Systemen hängt nicht nur von den Datenmengen, sondern auch sehr stark von der Datenqualität, der Auswahl der Algorithmen und dem Training der Modelle ab.

Was bedeutet «Deep Learning» ganz konkret?

Deep Learning ist eine spezielle Art von maschinellem Lernen, die auf künstlichen neuronalen Netzwerken basiert. Diese Netzwerke bestehen aus mehreren Schichten (daher der Begriff "deep"), die nacheinander angeordnet sind. Jede Schicht besteht aus einer Reihe von "Neuronen", die Informationen verarbeiten und weitergeben. Deep Learning-Modelle können komplexe Muster in grossen Datenmengen erkennen, ohne dass die Muster zuvor explizit programmiert werden müssen. Dies ermöglicht es den Modellen, automatisch Merkmale und Muster zu lernen, die für die Lösung bestimmter Aufgaben relevant sind. Sie werden in vielen Anwendungen eingesetzt, darunter Bild- und Spracherkennung, maschinelles Übersetzen, medizinische Diagnose, autonome Fahrzeuge und vieles mehr. Sie haben sich als äusserst leistungsfähig erwiesen, insbesondere in Bereichen, in denen enorm grosse Datenmengen verarbeitet und sehr komplexe Muster erkannt werden müssen.

Wo hat KI überhaupt ihren Ursprung?

Die Idee von KI hat eine recht lange Geschichte. Eine der frühesten Erwähnungen von KI-ähnlichen Konzepten stammt aus der griechischen Mythologie, in der Geschichten über künstliche Menschen oder Lebewesen erzählt werden, die von Göttern oder Menschen geschaffen wurden.

Der moderne Begriff der künstlichen Intelligenz entstand jedoch im 20. Jahrhundert. Ein wichtiger Meilenstein war die Entwicklung des Computers und die damit verbundene Möglichkeit, Maschinen zu programmieren, um komplexe Aufgaben auszuführen. In den 1950er Jahren prägten Wissenschaftler wie Alan Turing und John McCarthy den Begriff "künstliche Intelligenz" und begannen, die theoretischen Grundlagen und Möglichkeiten von Maschinenintelligenz zu erforschen. Seitdem hat sich die KI-Forschung stark weiterentwickelt, und es wurden verschiedene Ansätze und Techniken entwickelt, um Maschinen zu ermöglichen, menschenähnliche kognitive Fähigkeiten zu entwickeln.

Welche Gefahren verbirgt die KI?

Die Entwicklung und Anwendung von künstlicher Intelligenz birgt tatsächlich eine Reihe von potenziellen Gefahren und Herausforderungen. Obwohl ich selber mit meinem Team Forschung treibe und KI fördere, muss ich als moralischen Gründen auf einige der wichtigsten Bedenken hinweisen:

1. **Arbeitsplatzverlust**: Die Automatisierung von Arbeitsplätzen durch KI und Robotik könnte zu einem erheblichen Verlust von Arbeitsplätzen in vielen Branchen führen, was zu sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen gar zu Unruhen führen könnte.

2. **Datenschutz und Sicherheit**: Die Verwendung von KI-Systemen zur Analyse und Verarbeitung grosser Datenmengen birgt das Risiko von Datenschutzverletzungen und Cyberangriffen, insbesondere wenn sensible persönliche Daten betroffen sind.

3. **Diskriminierung**: KI-Systeme können aufgrund von unzureichenden oder voreingenommenen Trainingsdaten und Algorithmen zu diskriminierenden Entscheidungen führen, die bestimmte Gruppen benachteiligen können.

4. **Autonome Waffen**: Die Entwicklung autonomer Waffensysteme, die ohne menschliche Kontrolle agieren

können, birgt das Risiko von Missbrauch und unerwünschten Folgen. Ein in der Forschung und Entwicklung sehr fortgeschrittenes Beispiel kennt man bereits von der Firma «Bayraktar» aus der Türkei, die solche hochentwickelten Waffensysteme bald kommerziell anbieten wird.

5. **Ethik und Verantwortung**: Die Verantwortung und Haftung für die Entscheidungen von KI-Systemen ist oft unklar, insbesondere wenn es zu unerwarteten oder schädlichen Ergebnissen kommt.

Für mich als Wissenschaftler ist es sehr wichtig, diese potenziellen Gefahren zu erkennen und angemessene Massnahmen zu ergreifen, um die Entwicklung und Anwendung von KI verantwortungsbewusst zu gestalten. Dies umfasst die Entwicklung von ethischen Leitlinien, die Regulierung von KI-Systemen, die Förderung von Transparenz und Rechenschaftspflicht sowie die Berücksichtigung der sozialen Auswirkungen von KI-Technologien.

Könnte KI auch Kriege auslösen?

Hierbei geht es um die potenziellen Auswirkungen von fortschrittlicher KI-Technologie. Wir müssen dabei folgende Aspekte berücksichtigen:

1. **Autonome Waffensysteme**: Die Entwicklung von autonomen Waffensystemen - wie bereits vorhin erwähnt -, die ohne menschliche Kontrolle agieren könnten, ist ein Bereich, der ernsthafte Bedenken hinsichtlich der Möglichkeit aufwirft, dass KI-Systeme unerwünschte militärische Aktionen auslösen könnten. Die Entscheidungsgewalt über den Einsatz von Waffen und militärischen Operationen könnte von KI-Systemen übernommen werden, was zu unvorhersehbaren Konflikten führen könnte.

2. **Fehlinterpretation von Daten**: KI könnte aufgrund von unzureichenden oder fehlerhaften Daten und Algorithmen zu falschen Schlussfolgerungen kommen, die zu fehlerhaften Entscheidungen führen könnten, die Konflikte auslösen oder verschärfen könnten.

3. **Cyberkriegsführung**: KI-Systeme könnten gezielt für Cyberangriffe eingesetzt werden, um Systeme zu infiltrieren, zu sabotieren oder zu destabilisieren, was zu Konflikten und Spannungen zwischen Staaten führen könnte.

Wie könnten nach Ihrer Meinung diese Gefahren überhaupt minimiert werden?

Die internationale Gemeinschaft - wie die UNO - arbeitet bereits an der Entwicklung von Richtlinien und Vereinbarungen zur Regulierung und Kontrolle von KI-Technologien im militärischen Kontext, um sicherzustellen, dass KI verantwortungsbewusst und ethisch eingesetzt wird. Ob dies tatsächlich gelingen wird, bezweifle ich im Moment sehr, wenn man die aktuelle politische Weltlage mit den Kriegen in der Ukraine und in Palästina genauer betrachtet. Das Recht des Stärkeren ist oft ausschlaggebend! Wer die Macht über KI haben wird, wird auch über die Nutzung entscheiden ...

Kann der Mensch KI auch manipulieren?

Ja, selbstverständlich kann der Mensch KI manipulieren, indem er die Daten, mit denen KI-Systeme trainiert werden, jederzeit verändert oder nach Belieben beeinflusst. Dies kann dazu führen, dass KI-Systeme falsche Schlussfolgerungen ziehen oder unerwünschte Verhaltensweisen zeigen. Einige Beispiele für die Manipulation von KI wären:

1. **Datenmanipulation**: Indem man absichtlich falsche oder irreführende Daten in die Trainingsdaten von KI-Systemen einspeist, kann man die Leistung und Genauigkeit der KI beeinträchtigen. Dies kann dazu führen, dass das KI-System falsche Vorhersagen oder diskriminierende Entscheidungen trifft.

2. **Adversarial Attacks**: Bei dieser Art von Angriff werden gezielt kleine, oft kaum wahrnehmbare Änderungen an den Eingabedaten vorgenommen, um das Verhalten von KI-Systemen zu manipulieren. Beispielsweise könnten Bilder so verändert werden, dass ein KI-System ein Stoppschild als Geschwindigkeitsbegrenzungsschild interpretiert.

3. **Einseitigkeit in den Trainingsdaten**: Wenn die Trainingsdaten von KI-Systemen nicht repräsentativ für die tatsächliche Vielfalt der Daten sind, auf die das System in der realen Welt stossen könnte, kann dies zu Verzerrungen und Diskriminierung führen.

Um die Manipulation zu verhindern, wäre es wichtig, dass KI-Systeme mit qualitativ hochwertigen, vielfältigen und repräsentativen Trainingsdaten trainiert werden. Darüber hinaus müssten KI-Systeme so gestaltet und implementiert werden, dass sie gegen Manipulationen und Angriffe geschützt sind, und es müssen Mechanismen zur Überprüfung und Validierung der Integrität von KI-Systemen entwickelt werden. Nur die Problematik ist dabei: Wer macht dies? Wer übernimmt die Verantwortung dafür? Ist die Politik oder gar das Militär daran sehr interessiert?

Könnten Sie als KI-Forscher und -Entwickler der KI moralisch-ethische Wertvorstellungen «einbauen»?

Ich weiss nicht, ob die Frage, ob künstliche Intelligenz die Fähigkeit entwickeln soll bzw. kann, echte menschenähnliche Gefühle zu empfinden, überhaupt erstrebenswert ist. Aktuelle KI-Systeme sind in der Lage, Emotionen zu erkennen, zu interpretieren und sogar zu imitieren, aber in der Frage, ob sie tatsächlich echte Gefühle empfinden können, werden wir sehen ... (er schmunzelt). Ich persönlich glaube aber, dass es theoretisch möglich sein könnte, dass zukünftige KI-Systeme, die auf fortschrittlicheren Formen des maschinellen Lernens und der kognitiven Modellierung basieren, eine Art von "emotionaler Intelligenz" entwickeln könnten. Dies könnte bedeuten, dass sie in der Lage wären, auf bestimmte Weise zu reagieren, die menschlichen Emotionen ähnelt, auch wenn sie nicht die gleiche innere Erfahrung haben wie wir Menschen. Ich muss aber dabei betonen, dass die Frage, ob KI-Systeme echte Gefühle entwickeln können, weitgehend spekulativ ist und von vielen ethischen, philosophischen und technischen Fragen begleitet wird. Es bleibt ein Thema intensiver Diskussion und Forschung in den Bereichen KI, Neurowissenschaften und Philosophie.

Also wäre es doch einmal möglich, dass sich KI in einen echten Menschen «verlieben» könnte und umgekehrt auch?

Ich hoffe nicht, dass sich ein Mensch so etwas wünschen wird! Ich weiss aber, dass es Beispiele aus Fernost v.a. in Japan gibt, die mich aber sehr nachdenklich stimmen (er verdreht die Augen). Die Idee, dass KI sich in einen echten Menschen verlieben könnte, ist ein Thema, das oft in Science-Fiction und philosophischen Diskussionen behandelt wird. In der Realität ist die Frage, ob KI die Fähigkeit haben könnte, echte romantische Gefühle empfinden, ist äusserst spekulativ.

Aktuelle KI-Systeme sind rein algorithmische und datengetriebene Systeme, die darauf ausgelegt sind, Muster zu erkennen, Entscheidungen zu treffen und Aufgaben auszuführen, basierend auf den Daten, mit denen sie trainiert wurden. Sie haben keine eigenen Emotionen, Gefühle oder Bewusstsein. Es gibt bisher keine wissenschaftlichen Beweise oder Hinweise darauf, dass KI-Systeme jemals in der Lage sein könnten, echte menschliche Emotionen oder romantische Gefühle zu empfinden.

Was ist GPT?

GPT steht für „Generative Pretrained Transformer". Das Wort „generative" beschreibt die textgenerierende Fähigkeit von ChatGPT. Die Software ist in der Lage natürliche Sprachen zu simulieren und neue Sätze zu formulieren, nicht nur solche, die es zuvor gelernt hat. „Pretrained" bezieht sich auf die Trainingseinheiten, die das Programm durchlaufen hat. ChatGPT wurde mit Milliarden von Textbeispielen konfrontiert und wurde mithilfe maschinellen Lernens darauf trainiert, die wahrscheinlichste Abfolge von Wörtern und Sätzen prognostizieren zu können. Dadurch wurde die Fähigkeit, Texte zu erzeugen die dem Datenmaterial ähneln, immer besser. „Transformer" bezieht sich auf die zugrundeliegende Architektur des neuronalen Netzwerks, das ChatGPT ausmacht. Diese Transformer-Architektur ist ausschlaggebend für die hohe Leistungsfähigkeit des Chatbots.

ChatGPT ist eigentlich eine künstliche Intelligenz-Software, die es uns ermöglicht, mithilfe von Chatbot-Eingaben eine menschliche Konversation zu simulieren. Das Programm verwendet maschinelles Lernen, um menschlich erscheinende Antworten auf die Eingaben eines Anwenders zu generieren. Es ist in der Lage, aus einer vorgegebenen Liste von Wörtern und Sätzen auszuwählen und diese zu kombinieren, um ein möglichst passendes Ergebnis zu erzielen.

Der Algorithmus ist so ausgelegt, dass er sich auf das Eingabesystem des Benutzers konzentriert und in der Lage ist, möglichst schnell auf eine eingegebene Nachricht zu reagieren. Er ist auch in der Lage, sich in verschiedenen Kontexten anzupassen. Er versteht, dass bestimmte Wörter oder Sätze in einer bestimmten Situation eine andere Bedeutung haben können und ist in der Lage, die Antwort entsprechend anzupassen. Das bedeutet, dass ChatGPT in der Lage ist, sich an verschiedene Konversationen anzupassen und realistische Dialoge zu generieren.

Wie weit ist die Wissenschaft in der Forschung mit GPT?

Ich kann nur sagen – dies ist aber nicht mein Verdienst – das GPT-4, das jüngste und fortschrittlichste Sprachmodell von der Firma OpenAI entwickelt wurde. Es wurde am 14. März 2023 vorgestellt. Es geht weit über das hinaus, was seine Vorgänger leisten konnten. Nicht nur hat es vermutlich über eine Billion Parameter, es kann auch mehr als nur Text verarbeiten: GPT-4 kann Bilder als Eingabe akzeptieren. Dies eröffnet uns völlig neue Anwendungsmöglichkeiten.

Man hört in letzter Zeit immer wieder von OpenAI. Wer steckt dahinter?

Ich kenne viele Forscher dieser Firma. OpenAI ist eine in San Francisco ansässige Forschungsorganisation, die sich auf die Entwicklung von KI konzentriert. Sie wurde von mehreren bedeutenden Persönlichkeiten der Technologiebranche gegründet, darunter Elon Musk und Sam Altman.

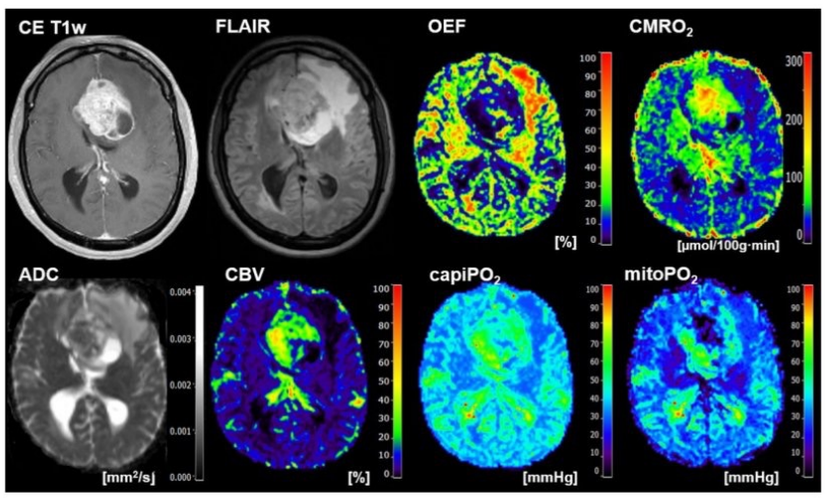
Welchen Einfluss hat KI auf die Berufswelt?

Künstliche Intelligenz hat das Potenzial, verschiedene Berufe zu automatisieren und zu ersetzen, insbesondere solche, die repetitive Aufgaben oder einfache Entscheidungen erfordern. Zum Beispiel könnten Datenanalysten und Buchhalter bald betroffen werden. KI kann nämlich grosse Datenmengen analysieren, Muster erkennen und Vorhersagen treffen, was viele Aufgaben im Bereich der Datenanalyse automatisieren könnte. Sie können bei der Buchhaltung, Erstellung von Finanzberichten und die Analyse von Finanzdaten sehr effizient und kostengünstig ausführen.

Ganz konkret: Könnten folgende Berufe durch KI ersetzt werden: Ärzte, Kaufleute, Detailhändler, Anwälte und Lehrpersonen?

Hier sind einige Überlegungen zu den von Ihnen genannten Berufen:

Ärzte: Hier kann KI bei der Analyse von medizinischen Bildern, der Interpretation von Labortests und der Erkennung von Krankheitssymptomen unterstützen. Obwohl KI die medizinische Diagnose und Bildgebung verbessern



kann, bleiben das Einfühlungsvermögen und die ganzheitliche Betreuung von Patienten wichtige Aspekte der medizinischen Versorgung.

Im **kaufmännischen Bereich** können KI-Systeme bei der Analyse von Beschaffungsdaten, der Identifizierung von Lieferanten und der Bestandsverwaltung unterstützen. Dies könnte zu einer Automatisierung einiger Aufgaben im Bereich des Einkaufs führen, aber die strategische Planung und Verhandlungsfähigkeiten von Kaufleuten v.a. in unerwarteten Situationen bleiben weiterhin wichtig.

KI kann im **Detailhandel** eingesetzt werden, um Kundenanfragen zu beantworten, personalisierte Empfehlungen zu geben und den Bestellabwicklungsprozess zu unterstützen. Dennoch bleiben menschliche Interaktion, Kundenservice und Verkaufskompetenz wichtige Aspekte des Einzelhandels, die nicht so schnell und leicht durch KI ersetzt werden können.

Anwälte könnten bei der Analyse von Rechtsdokumenten, der Rechtsforschung und der Vertragsprüfung sehr gut unterstützt werden. Dennoch erfordert die Rechtspraxis oft komplexe menschliche Urteilsfähigkeiten, Verhandlungsfähigkeiten und die Fähigkeit, komplexe rechtliche Konzepte auf spezifische Situationen anzuwenden.

Lehrpersonen sind in der Lage, komplexe soziale und emotionale Fähigkeiten zu vermitteln, die über das reine Wissen hinausgehen. Sie lehren Empathie, Teamarbeit, kritisches Denken und Problemlösungsfähigkeiten, die für die persönliche und berufliche Entwicklung der Schüler entscheidend sind. KI-Lehrpersonen können sicher bestimmte Aufgaben im Unterricht übernehmen, wie das Anbieten von personalisierten Lernmaterialien, das Verfolgen des Lernfortschritts der Schüler und das Anbieten von zusätzlicher Unterstützung. Allerdings ist es eher unwahrscheinlich, dass KI-Lehrpersonen die menschliche Interaktion und das Einfühlungsvermögen ersetzen können, die eine echte Lehrpersonen bietet. Lehrpersonen haben eine wichtige Vorbildfunktion und spielen eine wichtige Rolle für das soziale und emotionale Wachstum der Schüler und bieten - auch spontan - Motivation und Inspiration. KI kann all dies nicht vollständig nachahmen.

Welchen Beruf wird man nach Ihrer Meinung sehr schwer durch KI ersetzen können?

Es ist schwierig, mit Sicherheit vorherzusagen, welcher Beruf niemals durch KI ersetzt werden kann, da die Entwicklung von KI-Technologien und die Veränderungen in der Arbeitswelt sehr dynamisch sind. Dennoch gibt es einige Berufe, bei denen die menschliche Interaktion, Kreativität, emotionale Intelligenz und komplexe Urteilsfähigkeiten eine wichtige Rolle spielen, und die daher weniger anfällig für die Automatisierung durch KI sind. Dazu gehören:

1. **Kreative Berufe**: Berufe, die eine hohe Kreativität erfordern, wie Künstler, Schriftsteller, Designer und Musiker, erfordern eine einzigartige menschliche Fähigkeit zur kreativen Inspiration und künstlerischem Ausdruck, die schwer durch KI zu ersetzen ist.

2. **Psychologen und Therapeuten**: Berufe, die auf menschlicher Empathie, Einfühlungsvermögen und zwischenmenschlicher Interaktion beruhen, wie Psychologen, Therapeuten und Sozialarbeiter, erfordern komplexe emotionale und soziale Fähigkeiten, die nicht leicht von KI repliziert werden können.

3. **Führungskräfte und Manager**: Rollen, die komplexe strategische Entscheidungsfindung, zwischenmenschliche Beziehungen und die Fähigkeit zur Motivation und Führung von Teams erfordern, sind weniger anfällig für die Automatisierung durch KI.

4. **Handwerkliche Berufe**: Berufe, die handwerkliches Können, künstlerische Sensibilität und körperliche Geschicklichkeit erfordern, wie Handwerker, Schneider, oder Tischler bedingen ein hohes Mass an menschlicher Kreativität und Geschicklichkeit.

Interview: su

(Der 2. Teil des Interviews wird aus Platzgründen in der April-Ausgabe veröffentlicht.)

felix
Haus- und Energietechnik

WINDGATE
Energietechnik von felix

Heizung I Sanitär
Lüftung I Kühlung
Service I Umbau

Photovoltaik
Energiespeicherung
Beratung

Felix & Co AG, Haus- und Energietechnik, Landstrasse 70, 5412 Gebenstorf, Telefon 056 223 28 10, felix.swiss

Rückblick und Ausblick ...

Es freut uns, dass wir auch dieses Jahr wieder diverse Anlässe für und mit unseren Mitgliedern der Alumni@zB durchführen konnten. Hier ein Überblick der Events welche 2023 durchgeführt wurden ...

Januar 23 - «Neujahrsapéro – Zapfstation Baden»

Rund 25 Mitglieder haben sich im Januar zum Neujahrsapéro in der Zapfstation Baden eingefunden. Die Teilnehmer genossen das gemütliche Zusammensein und stiessen aufs neue Jahr an. Ein lockerer und sehr gelungener Anlass, um ins neue Jahr zu starten und mit unseren Mitgliedern anzustossen.

März 23 - «Alumni meets 100 Jahre Badenfahrt»

Das Interesse war gross, einen Blick hinter die Kulissen der Badenfahrt NEO zu werfen. Mehr als 30 Teilnehmer trafen sich im Restaurant «Spedition», um den Ausführungen der künstlerischen Leiterin der Badenfahrt NEO, Frau Antonina Businger, zu folgen. Sie gab einen exklusiven Einblick hinter die Kulissen der Badenfahrt. Wie wird ein solcher Mega-Event geplant? Wie lange dauert die Planung? Welches Budget ist erforderlich? Woher nehmen die Organisatoren die Inspiration? Wie erfolgt die konkrete Umsetzung? Dies und mehr konnten unsere Mitglieder aus erster Hand erfahren. Auch die Möglichkeit Fragen zu stellen wurde rege genutzt.

Oktober 23 - «Zweifel Chips»

Ein weiteres Highlight war die Betriebsbesichtigung bei den Zweifel Chips in Spreitenbach. Rund 25 Mitglieder nahmen an der Führung durch die Produktion der Zweifel Chips teil und erhielten Einblick in die Produktion der besten und knackigsten Chips weltweit 😉. Natürlich konnten die leckeren Produkte auch verkostet werden. Die Feedbacks der Teilnehmer waren durchwegs positiv!

Nebst den erwähnten grösseren Events fanden im Juni und Dezember die allseits beliebten After-Work @Almodo statt. Dabei treffen sich jeweils gut 20 Mitglieder zu einem lockeren Austausch unter Freunden.

Nach dem Event ist vor dem Event! Für 2024 haben wir ein spannendes Programm zusammengestellt. Auch nächstes Jahr planen wir zwei After-Work-Events sowie drei grössere Anlässe. Hier ein Ausblick, was 2024 in der Pipeline ist:

- März 24 Alumni-Event @Casino Baden
- Mai 24 After-Work Almodo
- Juni 24 Alumni-Event @Circle Zürich
- September 24 After-Work Almodo
- Nov/Dez 24 Fondue-Chalet, Baden

Wir danken unseren Mitgliedern für ihre Treue und die aktive Teilnahme an den Events. Wir freuen uns auf viele schöne gemeinsame Momente 2024.

*Die **zB. Alumni** gehören zum zB. Zentrum Bildung. Sie engagieren sich in der Region Baden für den Aufbau und Erhalt eines nachhaltigen Netzwerkes, welches aus ehemaligen Absolvent*innen einer eidgenössisch anerkannten Weiterbildung besteht. Die Vereinigung bietet Absolvent*innen die Möglichkeit ihr berufliches und privates Netzwerk auszubauen, zu pflegen und somit ihre Karriere aktiv zu fördern.*

Lohngleichheit im Kanton Aargau

Der Grundsatz der Lohngleichheit zwischen Mann und Frau ist seit 1981 in der Bundesverfassung verankert: Frauen und Männer müssen für gleichwertige Arbeit gleich entlöhnt werden. Seit 1996 ist diese Forderung im Gleichstellungsgesetz (GlG) konkretisiert. Und mit der Revision des GlG im Jahr 2020 wurden Lohnanalysen für Arbeitgebende ab 100 Mitarbeitenden obligatorisch.

Das liest sich so, als ginge es vorwärts in Sachen Lohngleichheit. Langsam zwar, aber immerhin. Doch dem ist nicht so. Über die Gesamtwirtschaft betrachtet beträgt der Lohnunterschied zwischen Frau und Mann laut Bundesamt für Statistik immer noch 18 % oder 1'500 Franken pro Monat. Nur rund die Hälfte dieser Differenz lässt sich durch objektive Faktoren wie Ausbildung oder Branchenzugehörigkeit erklären. Rund 9 % weniger verdienen Frauen auch heute noch als Männer in vergleichbaren Positionen.

Lohnungleichheit zulasten der Frauen hat negative Folgen auf individueller, gesellschaftlicher und volkswirtschaftlicher Ebene. Die finanzielle Situation von Frauen verschlechtert sich sowohl während der aktiven Zeit im Erwerbsleben als auch nach der Pensionierung. Schlechtere Löhne und daran gekoppelt tiefere Renten werden letztlich der Allgemeinheit aufgebürdet – etwa dann, wenn die Rente nicht reicht und über Ergänzungsleistungen Steuergelder für unterbezahlte weibliche Erwerbsbiografien eingesetzt werden müssen. Altersarmut mit all ihren sozialen und gesundheitlichen Folgen ist – wenig überraschend – weiblich. Das hat nicht nur, aber wesentlich auch mit Lohnungleichheit zu tun.

Diesen negativen sozialpolitischen Folgen will ArbeitAargau mit der Initiative «Lohngleichheit im Kanton Aargau – jetzt!» entgegenhalten. Lanciert wurde sie am 14. Juni 2023, gemeinsam mit einer breiten Allianz. Es braucht die Initiative, weil sämtliche anderen politischen Mittel bislang nichts verändern konnten. Die gesetzlichen Grundlagen sind da. Aber deren Um- und Durchsetzung sind unbefriedigend. Wie bereits beim Frauenstimm- und Wahlrecht, das vor 52 Jahren nach langem Kampf erreicht wurde, wird mit der laschen Umsetzung des GlG auch heute wieder eines der zentralen Anliegen der Frauen auf die lange Bank geschoben.

Was muss sich ändern? Die Grenze von 100 Mitarbeitenden bei den Lohnanalysen ist zu hoch angesetzt. Die Regelung betrifft im Aargau nur etwas mehr als 400 Arbeitgebende. Weiter bleiben Verstösse gegen die Lohngleichheit ohne jegliche Folge für das betreffende Unternehmen. Und zu guter Letzt fehlen Transparenz über die Resultate von Lohnanalysen sowie eine zentrale Stelle, wo die Resultate zusammenfliessen und ein Überblick entstehen könnten. Die fehlende Transparenz bei den Lohnanalysen im Aargau hat auch damit zu tun, dass im Kanton Aargau 2018 die Fachstelle für Gleichstellung aus Spargründen abgeschafft wurde (trotz seither wiederholt negativ budgetiertem, aber positiv abgerechnetem Kantonshaushalt).

Dass im Kanton Aargau – im viertgrössten Kanton der Schweiz – keine staatliche Stelle für die Anliegen der Gleichstellung zuständig ist und sich stattdessen durch viel Freiwilligenarbeit geprägte, in Vereinsstrukturen organisierte Gruppierungen darum kümmern müssen, trägt einen wesentlichen Teil dazu bei, dass bei der Frage der Lohnungleichheit in unserem Kanton ohne die Initiative kaum rasche Fortschritte zu erwarten sind.

«Lohngleichheit im Kanton Aargau – jetzt!» fordert folglich drei Dinge: Erstens Lohnanalysen für Arbeitgebende ab 50 Mitarbeitenden (wie bereits vom Bundesrat anlässlich der Revision des GlG vorgeschlagen), zweitens geeignete Sanktionen bei Verstoss gegen das Gebot der Lohngleichheit sowie drittens eine Fachstelle für Gleichstellung, die gemeinsam mit den bereits bestehenden arbeitsmarktlichen Kontrollorganen eine zentrale Rolle bei der Überprüfung der Lohngleichheit im Kanton Aargau übernehmen soll.

Die Initiative kann unter folgendem Link www.arbeitaargau.ch/lohngleichheit heruntergeladen und unterschrieben werden. Die Unterschriftensammlung läuft bis im Juni 2024.

Andreas Ruf

Co-Geschäftsführer ArbeitAargau

Wie sich der schweizerische Bundesrat im Parteiengewirr entwickelte ...

Silvio Bircher

ehem. National- und Regierungsrat Publizist

Polit-Betrachtungen rund um die Bundesratswahlen

Die Leserschaft von Top News erfährt in diesen Tagen aus den Medien die Resultate der Bundesratswahlen vom 13. Dezember 2023. Dieser Artikel musste schon einige Zeit vorher abgeliefert werden, ohne dass ich deren Resultate kannte. Allein ich gehörte rund 14 Jahre dem Nationalrat an. Dabei durchlebte ich hautnah vier Gesamterneuerungswahlen des Parlaments (jeweils Ende Oktober) und des Gesamt-Bundesrats (anschliessend im Dezember) sowie viele Einzel-Bundesrats-Ersatzwahlen zwischendurch. So beschreibe ich halt das Gesamt-Umfeld, berichte über markante Ereignisse und wage eine Prognose für den 13. Dezember: Alle sechs bisherigen Bundesräte werden wiedergewählt, d. h. die drei Frauen Viola Amherd (Die Mitte, einst CVP, seit 2019 im Amt), Karin Keller-Sutter (FDP, seit 2019), Elisabeth Baume-Schneider (SP, seit 2023) sowie die drei Männer Guy Parmelin (SVP, seit 2016), Ignazio Cassis (FDP, seit 2017), Albert Rösti (SVP, seit 2023). Alain Berset (SP) trat nach zwölf Jahren zurück – Nachfolger dürfte wiederum ein SP-Mitglied werden. Hätte der SP-Vorschlag auf eine Frau gelautet und wäre die Wahl geglückt, käme es zum zweiten Mal in der Landesregierung zu einer Frauenmehrheit, wie sie sich bereits Ende September 2010 bildete und eine kleine europäische Sensation darstellte. Die damaligen vier Bundesrätinnen sorgten in einer Kampfabstimmung gegen die drei unterlegenen Männer zum Entscheid für eine neue Energiestrategie mit Atomausstieg. Dieser ist allerdings heute infolge eines Stromengpass-Szenariums bereits wieder in Frage gestellt.

Die Grünen woll(t)en in den Bundesrat

Das aktuelle Bundesratsgeschehen rund um den 13. Dezember spielt sich traditionell in der zweiten Sessionswoche mit der neu zusammengesetzten Bundesversammlung ab. Obwohl das Parlament den Bundesrat wählt, ist das Interesse daran in der Öffentlichkeit enorm. Ja, es ist grösser als an den National- und Ständeratswahlen, obwohl diese vom Volk direkt vorgenommen werden!

Hauptmerkmal auch diesmal: Die Grüne Partei (GP) wollte in den Bundesrat. Aber ihre Sprengkandidatur hat nach meiner Einschätzung wie schon 2019 keine Chance. Damals etablierte sich bei den Wahlen die eigentlich als Opposition auftretende GP vor der CVP. Da erwachte plötzlich der Appetit auf einen Regierungssitz. Die Grünen argumentierten, 31 % der Wählenden seien im Bundesrat nicht mehr abgebildet. Die vier Bundesratsparteien kämen nur noch auf 69 % – 1959 hätten sie bei der Einführung der sog. Zauberformel (siehe nächster Abschnitt) noch 85 % der Stimmen erzielt. Nach ihrem Parteitag nach den Parlamentswahlen von Ende Oktober 2023, an denen die GP wieder hinter der CVP/Die Mitte zurückfiel, rüsteten sich die Grünen trotz allem für einen neuen Showdown und traten nach vielen Absagen mit einer Kampfkandidatur an. Aber die anderen Parteien argumentierten, dass die SP und die SVP halt auch viele lange Jahre und Kämpfe brauchten, bis sie angemessen im Bundesrat vertreten waren (siehe unten Abschnitt Zauberformel). Zwar läuft heute alles viel schneller. Aber soll nun beim aufgezeigten wechselnden Wählerumschwung die Regierung umgebildet werden? Und wäre dann Gewähr geboten, dass „die Landesgegenden und Sprachregionen angemessen vertreten sind“, wie dies die Bundesverfassung in Art. 175 gebietet? Sollte sich in vier Jahren eine neue „grüne Welle“ und eine konstante GP-Wählerschaft zeigen, könnte die Sitzverteilung erneut überdacht und angepasst werden.

Die Zauberformel: Und 2003 kam der grosse Wechsel

Bei jeder Bundesratswahl muss die seit 1959 spielende sog. Zauberformel in Erinnerung gerufen werden. Die Formel fusste darauf, dass die drei ähnlich starken Parteien FDP, SP und CVP je zwei Sitze, die viertstärkste SVP einen Sitz im Bundesrat stellen konnte. Zur Jahrtausendwende lag es in der Luft, dass die Zauberformel entzaubert, von der Realität überholt war. In der Tat kam 2003 der grosse Wechsel, der Abtausch eines Sitzes zwischen der CVP und der SVP, weil diese stärkste Partei wurde und die CVP deutlich auf Platz vier rutschte. Doch kampflos gab damals die CVP ihren zweiten Sitz nicht an die seit Ende des 1. Weltkriegs als selbständige Partei bestehende, einst 4. Kraft im Bundesrat ab: Ihr Kampfkandidat und Parteistratege Christoph Blocher erreichte als langjähriger Nationalrat im ersten Wahlgang gegen die amtierende Ruth Metzler (CVP) mit 116:116 Stimmen ein Patt, ging im zweiten Wahlgang dann mit 119:117 in Führung, um dann im dritten mit 121:116 Stimmen zu gewinnen. Die Appenzellerin Metzler war nach vier Jahren Amtszeit abgewählt.

Das gleiche Schicksal ereilte vier Jahre später aber auch Christoph Blocher (siehe dazu nächster Abschnitt). Hier muss eingefügt werden, dass nach meiner Erfahrung in den letzten 30 Jahren auf der Bundespolitik-Bühne statt Sachfragen die Personenpolitik zu dominieren begann.

Personenpolitik dominiert heute den Politbetrieb ...

Erinnert sei nur stichwortartig an Aufstieg und Fall der ersten Schweizer Bundesrätin Elisabeth Kopp. Oder das Aufleuchten der gänzlich unbekannten Appenzellerin Ruth Metzler am Bundesratstisch und deren ebenso schnelles Untertauchen nach einer dramatischen Abwahl vier Jahre später. Dann der Tanz um den ewigen Bundesratskandidaten und als Krisenmanager erprobten Franz Steinegger, um den „Wühler aus dem Wallis", Peter Bodenmann, der in der „Weltwoche" bis heute jede Woche mit seiner Kolumne die Schweizer Politik aufzumischen versucht. Der Aufruhr um die SP-Frauen Christiane Brunner und Ruth Dreifuss, die die Bundeshausfassade erzittern liessen und den bereits zum Bundesrat gewählten Francis Matthey zur politisch einmaligen Verzichterklärung zwangen (an seiner Stelle wurde dann Ruth Dreifuss gewählt).

Einmalig auch das Vorrücken des Christoph Blocher vom SVP-Strategen und Oppositionspolitiker in die Machtzentrale der Schweizer Kollegial- und Koalitionsregierung bis zur überraschenden Nicht-Wiederwahl am 12. Dezember 2007, als die vor dem Wahlgang unsichtbare Gestalt der Tochter eines alt-Bundesrats, Eveline Widmer-Schlumpf, von deren Bundesratskandidatur scheinbar niemand wusste und die trotzdem 125 mal auf den Stimmzetteln figurierte, das Bundeshaus zum Tollhaus werden liess...

... doch die Parteien bleiben die bestimmende Kraft

Die Liste könnte beliebig erweitert werden. Aber auch wenn der heutige Polit-Journalismus weitgehend auf Personen ausgerichtet ist, dürfen wir nicht vergessen, dass in unserer fein austarierten Demokratie doch weitgehend Personenkult verpönt ist und die zu starke Dominanz von Einzelpersonen nicht sonderlich geschätzt wird.

Der im August 2008 verstorbene alt Bundesrat Kurt Furgler, die überragende Figur im damaligen Bundesratskabinett, bekam dies oft zu spüren. Und die oben aufgezeigte überraschende Abwahl des für viele Menschen faszinierenden Christoph Blocher hat ebenfalls mit diesem Phänomen zu tun. Denn Blocher hatte stets ebensoviele Gegner wie Bewunderer!

Dominant und für das politische Leben entscheidend sind bei uns aber immer noch die politischen Parteien, mitunterstützt und begleitet von (politischen) Verbänden. Sie sind es, welche die politischen Ämter bestellen, die Wahllisten für Proporzwahlen aufstellen und bei Abstimmungen die entscheidenden Parolen fassen. Dass die Parteien in jüngster Zeit einige entscheidende Verwerfungen und Veränderungen erfuhren, schadet unserer gelebten Demokratie nicht. Finanzflüsse für Personenwahlen müssen aufgezeigt, ihre oft schwer durchschaubaren Winkelzüge durchleuchtet werden. Dafür sorgen als unsere vierte Gewalt im Staat die Medien, aber letztlich auch das Volk an der Urne. Das alles spielt sich ab seit 1848, als unser Bundesstaat begründet wurde. Und es funktionierte bis heute nicht schlecht!

Silvio Bircher
ehem. National- und Regierungsrat
Publizist

Blick ins Sitzungszimmer des Bundesrates
Quelle: admin.ch

Und wo bleibt der Mensch?

Überstunden, Burnouts und ständige Müdigkeit: Davon sind heute etliche Arbeitskräfte betroffen. Trotz Krisen, Kriegen und Pandemien hat die Arbeit einen hohen, wenn nicht den höchsten Stellenwert in unserer Gesellschaft, meistens sogar einen höheren als der des Menschen. «Die Welt geht unter und ich muss trotzdem arbeiten» so der Buchtitel des neuen Buches von Sara Weber, das den Nerv der Zeit trifft.

Arbeitskräfte können sich in solchen Zeiten immer weniger motivieren und sehen den Sinn ihrer Arbeit nicht mehr. Wenig überraschend will die jüngere Generation weniger arbeiten und sich nicht mehr für den Job aufopfern, wie ihre Eltern es taten. Überall wird gestreikt und Gewerkschaften sind so präsent wie seit Jahren nicht mehr. Sie müssen sich jedoch verändern, um auch junge Menschen zu begeistern.

Wir müssen den Menschen ins Zentrum stellen. In einer Welt, die von Technologie und Fortschritt geprägt ist, ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir den Menschen nicht aus den Augen verlieren. Wir müssen uns bewusst machen, dass es die Menschen sind, die unsere Gesellschaft ausmachen, die Ideen entwickeln, Innovationen vorantreiben und Gemeinschaften aufbauen.

Den Menschen in den Mittelpunkt all unserer Entscheidungen zu stellen, bedeutet, ihre Bedürfnisse und Rechte zu respektieren und sicherzustellen, dass niemand in der Arbeitswelt aufgrund von Geschlecht, Sexualität, Herkunft, Religion oder sozialem Status benachteiligt wird. Wir müssen uns für gerechte Arbeitsbedingungen einsetzen, in denen Menschen fair entlohnt werden und jede Arbeit wertgeschätzt wird. Dazu gehören angemessene Krankenversicherungsprämien, Rentenleistungen sowie Arbeitssicherheitsstandards und der Schutz vor Diskriminierung am Arbeitsplatz.

«Man erkennt den Wert einer Gesellschaft daran, wie sie mit den Schwächsten umgeht» - so steht es in der Schweizerischen Bundesverfassung und hat hohe Gültigkeit: Wir müssen uns besonders um diejenigen kümmern, die in Armut leben, die krank oder benachteiligt sind. Es ist unsere Verantwortung, eine Gesellschaft zu schaffen, in der niemand zurückgelassen wird. Genau dafür sind Gewerkschaften da: um sich für diese Arbeitenden einzusetzen, die selbst ihre Stimmen nicht erheben können.

Es ist bedauerlich zu sehen, dass in der reichen Schweiz immer mehr Menschen von Armut betroffen sind, obwohl sie hart arbeiten. Die sogenannten «Working Poor» verdienen nicht genug, um ihre Grundbedürfnisse zu decken. Die Gewerkschaften müssen sich dafür einsetzen, dass jeder Mensch, der arbeitet, ein ausreichendes Einkommen erhält, um ein menschenwürdiges Leben führen zu können.

Ausbeuterische Arbeitsstrukturen haben einen tiefgreifenden Einfluss auf unser Wohlbefinden und schwerwiegende körperliche und psychische Auswirkungen. Wir müssen uns für sichere Arbeitsbedingungen einsetzen, in denen unsere Mitglieder vor Verletzungen und Krankheiten geschützt sind. Darüber hinaus müssen wir die psychische Gesundheit am Arbeitsplatz ernst nehmen und Massnahmen ergreifen, um Stress und Belastungen zu reduzieren.

Arbeit ist ein wichtiger Teil unseres Lebens, aber sie sollte nicht unser gesamtes Leben dominieren. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit ist entscheidend für unsere Gesundheit, unser Wohlbefinden und unsere Lebensqualität. Jetzt ist der Zeitpunkt, an welchem Arbeitende sowie Gewerkschaften Forderungen stellen können, denn je tiefer die Arbeitslosenquote, desto grösser die Verhandlungsmacht der Arbeitnehmenden. Wir müssen den Moment nutzen, um unsere Arbeitskultur zum Positiven zu verändern.

Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, den Menschen in den Mittelpunkt unserer Entscheidungen zu stellen. Lasst uns eine Gesellschaft aufbauen, in der alle die Möglichkeit haben, ihr volles Potenzial zu entfalten und ein erfülltes Leben zu führen.

Yvonne Feri

Präsidentin Syna
ehem. Nationalrätin

Bruder Klaus von Flüe (1417 – 1487)

Damir Petkov

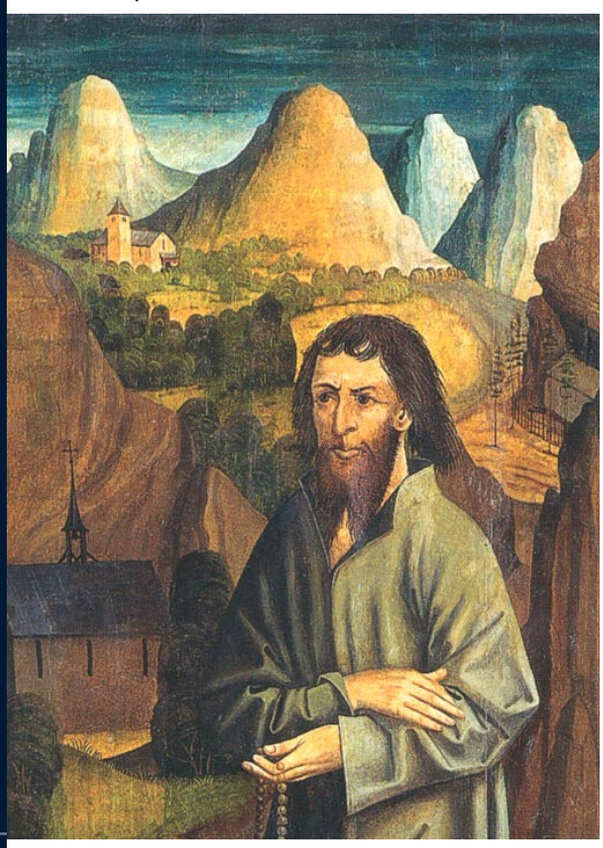
Präsident Kroatisch-Schweizerischer Wirtschaftsclub

Die bewaffnete Neutralität der Schweiz, die im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg immer wieder ins Kreuzfeuer der politischen Parteien gerät, hat ihren ideengeschichtlichen Ursprung bereits im ausgehenden Mittelalter. Als ihr geistiger Urvater gilt niemand geringerer als der helvetische Schutzpatron aus Obwalden: Bruder Klaus von Flüe.

Zu einem Zeitpunkt nämlich, als die Alte Eidgenossenschaft drauf und dran war, eine Politik der territorialen Expansion zu betreiben, soll der Obwaldner Einsiedler den Mahnfinger gehoben haben: «Macht den Zaun nicht zu weit!» Damit wollte er sagen, dass die Eidgenossen den Fokus nicht auf die Annexion fremder Gebiete, sondern auf sich selbst richten sollten.

Mit dieser Haltung beeindruckte und beeinflusste Bruder Klaus nicht nur die hiesigen politischen Köpfe, sondern auch solche im Ausland. Zu seinen bekennenden Anhängern zählte u.a. Konrad Adenauer, der erste deutsche Bundeskanzler nach dem Zweiten Weltkrieg. Kurz vor seiner Reise nach Moskau im September 1955, als es um die Rückkehr der deutschen Soldaten aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft ging, soll Adenauer eine Nacht lang im Ranft, also in jener Schlucht, wo Bruder Klaus gelebt hat, gebetet haben.

Offensichtlich vereinte Bruder Klaus zwei Komponenten in sich: die christliche bzw. spirituell-geistige und die weltliche resp. moralpolitische. Eine Gabe, die in der Vergangenheit nicht auf viele Persönlichkeiten zugetroffen hat. Wer war Bruder Klaus und warum hat sein Leben und Wirken derart Spuren hinterlassen?



Geboren wurde er als Sohn von Heinrich von Flüe und Hemma Ruobert, die zusammen Landwirtschaft betrieben und für die damaligen Verhältnisse gut situiert waren. Insofern ist es nicht erstaunlich, dass er am Alten Zürichkrieg (1440 - 1444) sowie an anderen Feldzügen als Offizier teilnahm. Danach zog er sich auf sein Gut zurück und heiratete Dorothee Wyss, mit der er insgesamt 10 Kinder haben sollte. Neben der Tätigkeit als Bauer beschäftigte er sich mit lokalpolitischen Fragen und amtete als kantonaler Ratsherr und Richter in Stans, obwohl er – wie die meisten anderen Zeitgenossen – weder schreiben noch lesen konnte.

Schon in dieser Lebensphase galt er als ausgesprochen fromm und als Suchender nach Gottes Wahrheit. Trotz seines hohen Ansehens in der Gesellschaft quälten ihn Unsicherheit und Unzufriedenheit; er litt an Schlaflosigkeit und hatte wahrscheinlich erste Züge einer Depression. Im Oktober 1467 kam es schliesslich zu einer tiefen Zäsur in seinem Leben: Obschon die Mehrheit seiner Kinder noch minderjährig war (das Jüngste war vier Monate alt), beschloss er im Alter von 50 Jahren nach einem zähen Ringen mit sich selbst, seine Familie zu verlassen und sein Leben Gott zu widmen – dies notabene mit ausdrücklicher Zustimmung seiner Frau und seiner ältesten Söhne Hans und Wälti, die den Hof übernahmen, was im historischen Kontext durchaus als aussergewöhnlich betrachtet werden darf, handelte der Paterfamilias doch nicht auf eigene Faust.

Eine eminent wichtige Rolle spielte dabei seine Frau Dorothee. Es fiel ihr gewiss nicht leicht, ihren Mann ziehen zu lassen, während sie das jüngste Kind noch an der Brust hielt. Ihre Einwilligung rührte aus ihrer tiefen und unerschütterlichen Liebe zu ihm und zu Gott; sie liess ihn gehen, damit er seiner Berufung gerecht werden konnte. Hätte sie das nicht getan, wäre aus Niklaus von Flüe vermutlich nie Bruder Klaus geworden. Ihr Beitrag in diesem Zusammenhang kann daher nicht genug betont werden.

Zunächst machte er sich zu einer Pilgerfahrt ins Elsass auf (das Gewand dazu fertigte Dorothee an und kann heute in der Dorfkirche von Sachseln besichtigt werden). Im Windental, in der Nähe von Liestal, offenbarte

sich ihm eine Vision, weshalb er schnurstracks in die Heimat zurückkehrte. Anfänglich hielt er sich auf einer Alm versteckt, schlief danach in seinem ehemaligen Stall und zog sich letztlich in die Ranftschlucht zurück, wo er den Rest seines Lebens verbrachte – nur wenige hundert Meter von seiner Familie entfernt.

Bruder Klaus verbrachte die Zeit mit Beten und Meditieren und stand als Seelsorger und politischer Berater zur Verfügung. Zu ihm kamen nicht nur Einheimische, sondern auch ausländische Staatsoberhäupter oder deren Entsandte. Im Weiteren nahm er immer weniger Nahrung und Wasser zu sich, bis er vollkommen darauf verzichtete. Als der Bischof von Konstanz, Herman von Breitenlandenberg, dieser Frage nachging und seinen Generalvikar und Weihbischof Thomas Wäldner in die Ranftschlucht entsandte, rapportierte ihm dieser, dass alles der Wahrheit entspräche.

Seine vermittelnde Rolle am Stanser Verkommnis gilt als unumstritten. An der im Jahr 1481 durchgeführten Tagsatzung in Stans entbrannte ein schwerer Konflikt zwischen den Stadt- und Landorten: Auf der einen Seiten die Städte Bern, Luzern und Zürich, auf der anderen Seite die Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Zug. Die Alte Eidgenossenschaft sah sich einer ernsthaften Zerreisprobe ausgesetzt.

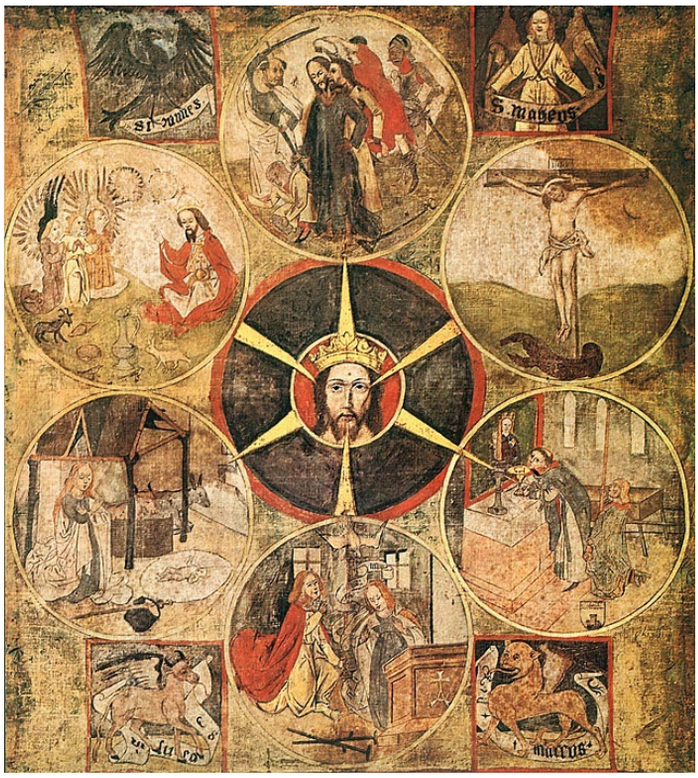
In dieser schier aussichtslosen Situation suchte der Stanser Pfarrer Heimo Amgrund am 22.12.1481 Bruder Klaus auf und bat ihn um Rat. Daraufhin berief er eine Sitzung ein und präsentierte den Ratsherren die geheime Botschaft des Einsiedlers. Die zerstrittenen Parteien konnten sich kurz darauf einigen, weshalb der Aufnahme der Kantone Freiburg und Solothurn im nächsten Jahr nichts mehr im Weg stand.

Bruder Klaus galt als gottesfürchtig und spirituell, als bodenständig und weltlich, der im Einklang mit seiner Friedensbotschaft zu leben versuchte. Anstatt auf Verträgen und Mehrheiten zu pochen, setzte er sich für Dialog und Toleranz ein, die zum Wohl aller beitragen sollten. Damit verkörperte er im Grunde den späteren Bundesstaat von 1848, der sich insbesondere die Achtung der Minderheitenrechte auf die Fahne geschrieben hat. Mit dieser Einstellung sowie mit seiner Demut, Bescheidenheit und Enthaltsamkeit machte er sich schnell einen Namen als Volkstribun, was sowohl bei Katholiken als auch später bei Reformierten Wirkung zeigte.

Dorothee war ihrem Mann bis zuletzt treu ergeben und pflegte ihn die letzten Tage vor seinem Ableben. Nach seinem Tod blieb die Ranftschlucht ein Pilgerort für unzählige Gläubige und Nichtgläubige; die einen suchten dort die Wirkungsstätte eines katholischen Eremiten, die anderen jene eines Mystikers und Heilers, die Dritten wohl beides. Papst Pius XII. führte im Jahr 1947 die Heiligsprechung von Bruder Klaus durch und legte seinen Gedenktag auf den 25. September fest. Die Bedeutung von Bruder Klaus lässt sich ferner daran erkennen, dass zahlreiche Kirchen in der Schweiz und im Ausland (namentlich in Deutschland und Österreich) seinen Namen tragen.

Wenn auch nicht freiwillig, hat Bruder Klaus selbst in der Sprachforschung von sich reden gemacht. In gewissen Schriften werden die Wörter «Klausur» und «Klause» etymologisch auf ihn zurückgeführt. Das ist jedoch zu viel der Ehre, stammen doch beide Begriffe vom lateinischen Wort «clausus» ab, was soviel wie «geschlossen» heisst. Was aber bleibt ist «nomen est omen»...

Damir Petkov, Baden



Meditationsbild Bruder Klaus
Das Radbild entstand um 1475–80 und wurde Bruder Klaus geschenkt.

Schlüssel zum Radbild des Bruder Klaus
Quelle: Bruder-Klausen-Stiftung, Sachseln

Carlos Schneider (1889 – 1932)

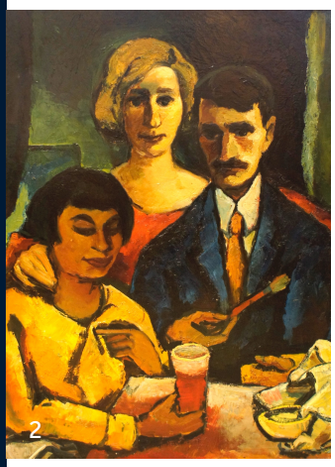
Die meisten Lesenden dieses Beitrags werden sich fragen, wer Carlos Schneider war. Die Frage lässt sich leicht beantworten: Er war einer der wichtigsten Schweizer Maler des Expressionismus. Die erste Ausstellung erfolgte 1938, 6 Jahre nach seinem Tod. Die nächste erst wieder 1990 im Ortsmuseum seiner Heimatgemeinde Rebstein. Dann wurde sein Werk vergessen bis 2004 in der Propstei St. Peterzell im Toggenburg unter dem Titel «Verlorene Moderne» einige Bilder von ihm wieder gezeigt wurden. Da wurde einem bewusst, was für ein grosser Maler er war. Die 1938 im Kunstmuseum St. Gallen gezeigte Ausstellung wurde damals euphorisch besprochen. So schrieb ein Münchner Kunstkritiker: «Das Werk des 1932 auf dem Friedhof in Rebstein begrabenen Deutschschweizers Carlos Schneider wird einst einen Beleg bringen, den man in den Galerien neuerer Malerei nicht mehr wird missen können». Im St. Galler Tagblatt stand: «Man ist ergriffen über die unerhörte Intensität, mit der Carlos Schneider Bild um Bild schafft und dem irdisch Begrenzten gegenüberstellt. Er schuf ein Werk, das noch in späterer Zeit geschätzt und gewürdigt wird». Und die St. Galler Volksstimme stellte fest: «Das Rheintal hat seinen grössten Maler verloren, ohne ihn zu kennen». Leider gilt das Letzte bis heute, da das Kunstmuseum St. Gallen, das hervorragende Werke von ihm besitzt, sich bis heute nicht die Mühe nahm, ihm wieder einmal eine Ausstellung zu widmen. So bleibt nur ein kleiner Kreis, der Schneiders unerhört starkes Werk schätzt, bewundert, liebt und sammelt.

Wer war Carlos Schneider eigentlich? Geboren wurde er am 19. Juli 1889 in Rebstein SG. Sein Vater hatte eine angesehene Stellung in der Textilindustrie und die Familie bewohnte ein stattliches Haus im Dorf. Carlos war ein Sorgenkind, war er doch schon in seiner Kindheit von vielen Krankheiten betroffen. So zwang ihn im 15. Altersjahr eine Brustfellentzündung dazu, vier Monate das Bett zu hüten und anschliessend 2 Jahre in einem Sanatorium in Davos zu verbringen. Er kehrte scheinbar geheilt nach Rebstein zurück und besuchte dann die Kantonsschule in St. Gallen und anschliessend die Merkantilschule in Barcelona. 1909 konnte er bei der Stickereifirma Jacob Rohner in Rebstein eine kaufmännische Lehre beginnen. Aber bereits nach 6 Monaten musste er die Lehre abbrechen, da ihn ein erneuter Rückfall zu mehreren Sanatoriumsaufenthalten zwang. Zu allem Übel erkrankte er dann nach der Rückkehr von einem Sanatoriumsaufenthalt in Ägypten auch noch an Typhus. In der Zeit der Sanatoriumsaufenthalte begann er zu zeichnen und zu malen und beschloss deshalb Maler zu werden. In früher Jugend starb seine Mutter bei der Geburt seines jüngsten Bruders und Tod und Krankheit betrafen auch seine Geschwister. Zu seiner gütigen Stiefmutter konnte er keine tragende Beziehung aufbauen. Sein Vater hatte für ihn eine erfolgreiche Zukunft in der Textilbranche geplant und hatte somit für den Entschluss seines Sohnes, Maler zu werden, überhaupt kein Verständnis. Carlos besuchte die Malschulen von Lausanne und Genf, reiste an die französische Riviera und weilte zum Studium der alten italienischen Meister längere Zeit in Florenz. Die Ablösung vom Elternhaus gestaltete sich sehr schwierig, bewegte er sich doch auf eine Laufbahn zu, die keine Verbindung zu diesem mehr zuliess, von dem er aber doch noch einige Zeit finanziell abhängig blieb. 1921 übersiedelt Carlos Schneider nach München und wurde Schüler von Josef Eberz. 1923 konnte er dann endlich sein eigenes bescheidenes Atelier gründen, und zwar im 5. Stock einer Münchner Mietskaserne. Hier besuchte ihn Jahre später der Sammler Ernst Osterwalder einige Monate vor Carlos Tod. Osterwalder konnte nicht verstehen, dass er, Sohn eines reichen Kaufmanns aus Rebstein, in einem dunklen, staubigen Dachzimmer, das weder eine Heizung noch eine Wasserleitung aufwies, auf einer Pritsche lag und sich vor Fieber und Husten kaum erheben konnte. Aber das war der Preis, den Carlos Schneider für seine Unabhängigkeit vom Vater bezahlen musste, der absolut kein Verständnis für seine Kunst hatte. Er musste aus innerer Berufung so leben und leiden, um unabhängig vom väterlichen Machtanspruch bleiben zu können, und somit erhielt er zeitlebens keine Unterstützung mehr von seiner Familie. Sein Vater belächelte die brotlose Kunst seines Sohnes.

1

Der Lebensweg von Carlos Schneider war ein steter Kampf gegen Krankheit, Armut und Minderwertigkeitskomplexe. 1931 kehrte er schwer krank nach Rebstein zurück und starb dort 1932. Über sein künstlerisches Werk hinterliess er leider keine Aufzeichnungen und er datierte seine Bilder auch nicht. Die Beweggründe, die ihn zu seinem künstlerischen Tun antrieben, kann man deshalb nur auf Grund der Aussagen seiner Bilder

vermuten. Ihm bedeutete die Malerei Inhalt und Mitte seines Daseins. Um ihn zu verstehen, muss man seine Bilder lange betrachten, dann beginnt man sie zu lieben. Durch den allzu frühen Tod seiner Mutter hat der jugendliche Künstler den seelischen Kontakt zur Menschheit verloren. So wissen wir nichts über nähere Beziehungen, die Carlos Schneider in München pflegte. Und doch ehrten ihn dort Kollegen im Rahmen einer juryfreien Ausstellung des Deutschen Künstlerverbandes nach seinem Tod mit einer Gedenkausstellung. In München lernte er aber auch seine Lebensgefährtin, die Schauspielerin Barbara Augustin, kennen. Sie bewunderte und verehrte sein künstlerisches Werk, gab für ihn ihren Beruf und eine erfolgversprechende Karriere auf, damit sie immer bei ihrem geliebten Mann und Künstler sein konnte. Sie kümmerte sich nach dem Tod um seinen Nachlass und während des Krieges konnte sie den gesamten Nachlass im Landhaus der Eltern von Siegfried Boeck-Beham, der ein Sammler und Bewunderer der Bilder von Carlos Schneider war, in Sicherheit bringen. So überlebten fast alle seiner Bilder den Krieg und die Naziherrschaft. Ein kleiner Teil, der noch im Atelier war, wurde allerdings durch ein Bombardement zerstört. Nach dem Tod von Barbara Augustin 1951 (sie lebte bis zu ihrem Tod in grosser Armut und war von der Unterstützung des Sozialamtes abhängig) bewahrte Siegfried Boeck alle Bilder, die in München noch übrig waren, und beschloss, sie in Schneiders Heimat zurückzuführen. Boeck schenkte 1985 alle Bilder, die in seinem Besitz waren, der Gemeinde Rebstein.


2

3

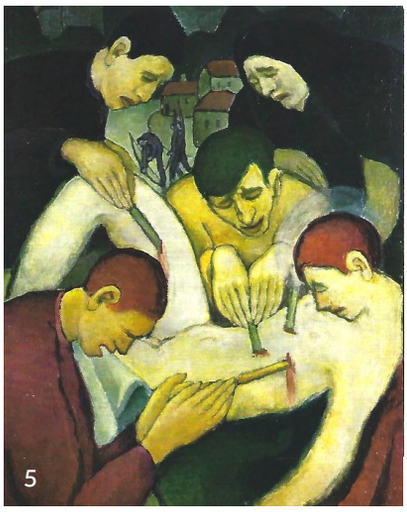
Carlos Schneider malte sehr oft sich selbst. In diesen Selbstbildnissen findet sich immer wieder der quälende Blick, der andeutet, dass er sich selbst zutiefst problematisch war. Die Menschen, die er darstellte, meist Einzelfiguren in ihrer durch sie geprägten Umgebung, erscheinen als Einsame, selbst wenn sie mal einer anderen Person gegenüberstehen. Sich selbst stellt er oft seine Lebensgefährtin gegenüber. Mit der gleichen Gewaltsamkeit engt er auch die Objekte seiner Stillleben ein. Interessant ist, wie auch die biblischen Motive aufs engste mit seinem Leben verkettet sind. Besonders sichtbar wird dies bei der Enthauptung Johannes des Täufers. Hier wird sein eigenes Leid im Leid anderer beschworen. Am eindringlichsten sieht man dies in der «Beweinung des heiligen Sebastian». Carlos Schneiders verwundeter Leib verwandelt sich in den mit Wunden übersäten des Heiligen und in den Trauernden sieht man Schneiders Angehörige. Wie die grossartige Kunst von Carlos Schneider noch heute verkannt wird, zeigt sich am Beispiel der Kirchenpflege Rebsteins. Als Ernst Osterwalder, der, wie schon erwähnt, ein grosser Bewunderer und Sammler des Werks von Schneider war, das Bild des heiligen Sebastian der auf den Namen des Heiligen geweihten Kirche schenken wollte, verweigerte die Kirchenpflege die Annahme des Geschenks. Es war ihr zu wenig fromm, zu menschlich. Glauben diese Leute wirklich, die Märtyrer seien lachend und jubelnd gestorben? Ist es Unverständnis oder Arroganz, die zu solchen Entscheiden führen? Es wäre jedenfalls der Ort gewesen, der der Wichtigkeit und Aussage dieses Bildes sowie dem Künstler gerecht geworden wäre und es wäre auch eine Wiedergutmachung Carlos Schneider gegenüber gewesen.

Ich danke der Familie Schoch für ihre grosse Unterstützung, indem sie mir viel schriftliches Material sowie ihre Bilder zur Verfügung stellte. Ein grosses Dankeschön auch an den Kurator des Ortsmuseums Rebstein, der alle Bilder fotografierte und mir sandte. Ein Danke auch an Herrn Markus Schöb und Frau Sarah Sonderer von der Galerie Widmer in St. Gallen, die mir ebenfalls Abbildungen zur Verfügung stellten.

Literatur: Carlos Schneider von R. Hanhart sowie Der Maler Carlos Schneider von Ernst Osterwalder.

Gernot Mair, Meilen

4


5

6

Bildnachweise:

Bild 1: Weiler in Berglandschaft (Graubünden), Galerie Widmer St. Gallen, Privatbesitz
Bild 2: Dreier-Portrait, Ortsgemeinde Rebstein
Bild 3: Landschaft mit drei Tannen, Ortsgemeinde Rebstein
Bild 4: Akt auf Bett sitzend, Galerie Widmer St. Gallen, Privatbesitz
Bild 5: Heiliger Sebastian, Privatbesitz Simon Schoch
Bild 6: Abendmahl, Privatbesitz Hans-Peter Schoch

KV-Mitgliedschaft

6 Gründe um KV-Mitglied zu werden und zu bleiben:

- **Rechtsberatung** und **Rechtsschutz**
- **Laufbahn-** und **Karriereberatung**
- **Vergünstigte Seminare** zu aktuellen Themen
- **Rabatte** für Weiterbildungen und Seminare
- **Netzwerk** für berufliche Perspektiven (Alumni)
- Attraktive **Veranstaltungen**

Nationale Mitgliedervorteile bei:

SWICA

ZURICH

VERLAG:SKV

kpt: die krankenkasse mit dem plus

BOA LINGUA

Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

CAP Rechtsschutz
Protection juridique
Protezione giuridica

reka:

Für nähere Auskünfte wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle!

Interessiert an einer Mitgliedschaft?

Reka-Checks:	**10 % Rabatt**	
Bezugsberechtigung:	Aktivmitglieder Kaufmännischer Verband Aargau Ost	Fr. 500.- pro Jahr
	Jugendmitglieder Kaufmännischer Verband Aargau Ost	Fr. 100.- pro Jahr
Wichtig:	Bitte unbedingt E-Mail-Adresse angeben, Bezug nur noch auf Vorauskasse möglich!	
Aquarena, Bad Schinznach:	Eintritt nur **Fr. 15.-** anstelle Fr. 22.- (vom Mo-Sa, 1½ Stunden, gültig 1 Jahr)	
Fortyseven, Baden:	**10 % Rabatt**	
Weiterbildungskurse:	**10 % Rabatt** zB. Zentrum Bildung - Wirtschaftsschule KV Aargau Ost Kursprogramm unter www.zentrumbildung.ch, Telefon 056 200 15 50 Als **Neumitglied** der Sektion Aargau Ost erhalten Sie einen Gutschein im Wert von **CHF 150.-** für Weiterbildungsangebote ab CHF 1'000.-	

Regionale Mitgliedervorteile bei:

Für nähere Auskünfte wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle!

Interessiert an einer Mitgliedschaft?

Geschäftsstelle

Telefonische Öffnungszeiten

+41 56 222 49 33

Montag bis Freitag von 08.30 bis 12.00 Uhr und von 13.30 bis 17.00 Uhr

Per Mail: **info@kfmv-aargauost.ch**

Lieferungen

Während den Feiertagen erfolgen keine Lieferungen. Vom 23. Dezember 2023 bis 2. Januar 2024 ist die Geschäftsstelle geschlossen. Die letzte Lieferung erfolgt am Freitag, 22. Dezember und die erste Lieferung für 2024 ab Mittwoch, 3. Januar.

Benötigen Sie Reka-Checks, Aquarena- oder Fortyseven-Tickets für die Feiertage, bestellen Sie diese bitte rechtzeitig.

Rechtsberatung

Für eine Rechtsberatung müssen Sie zuerst online ein Anmeldeformular ausfüllen. Danach erhalten Sie eine «Fallnummer». Nur mit der Fallnummer ist es möglich, mit dem Rechtsdienst verbunden zu werden. Nur laufende Fälle werden gleich mit dem Rechtsdienst verbunden.

+41 44 211 33 22 oder **rechtsberatung@kfmv.zuerich.ch**

Reka-Checks: Anzahl ..... Betrag .....

Aquarena-Tickets: Anzahl ..... Betrag .....

Fortyseven-Tickets: Anzahl ..... Betrag .....

Name ..... Vorname .....

Strasse ..... PLZ/Ort .....

Telefon ..... E-Mail .....

Datum ..... Unterschrift .....

Kaufmännischer Verband Aargau Ost, c/o zB. Zentrum Bildung, 5400 Baden oder E-Mail **info@kfmv-aargauost.ch**

Paul Scherrer Institut - PSI

Am 18. September 2023 besuchten wir das Paul Scherrer Institut in Villigen. Das PSI ist ein Forschungsinstitut für Natur- und Ingenieurwissenschaften an welchem Spitzenforschung in den Bereichen Zukunftstechnologien, Energie und Klima, Health Innovationen und Grundlagen der Natur betrieben wird. Nach einem kurzen Referat hatten wir die Möglichkeit einen interessanten Film über die verschiedenen Forschungsgebiete des PSI kennenzulernen. Wir erfuhren einiges über die Proteine und Krebstherapie. Bei einem kleinen Rundgang konnten wir Einblicke in die modernste Technik für Forschung und Therapie gewinnen und uns dabei von der hohen Qualität überzeugen lassen. Die Ausbildung von jungen Menschen ist ein zentrales Anliegen des PSI. Insgesamt beschäftigt das PSI ca. 2'200 Mitarbeitende und ist somit das grösste Forschungsinstitut der Schweiz. Bei einem Apéro konnten wir das Besucherzentrum individuell entdecken.

Text und Bilder: Silvia Vogt, Vorstandsmitglied, Ressort Veranstaltungen

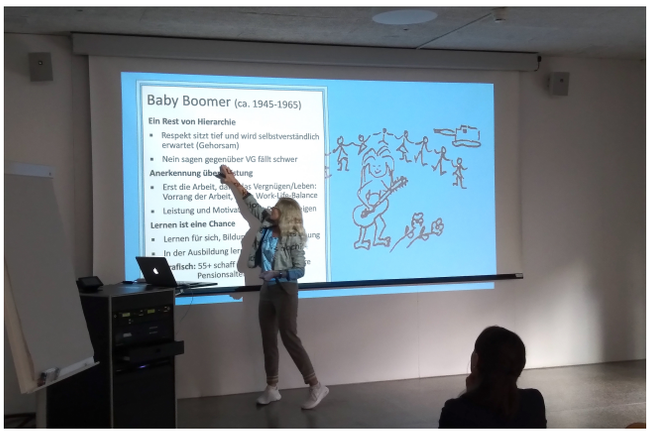
wbp-Veranstaltung vom 19. September 2023

Am 19. September 2023 fand in der Aula des zB. Zentrum Bildung - Wirtschaftsschule KV Aargau Ost eine weitere Veranstaltung der Fachgruppe wbp - Wir Berufs- und Praxisbildner:innen statt. Die Fachgruppe wbp bietet Berufs- und Praxisbildner:innen gezielte und praxisnahe Unterstützung im Berufsalltag. Darüber hinaus bietet sie den Teilnehmer:innen durch diverse Referate und Veranstaltungen die Möglichkeit, sich zu vernetzen und Wissen auszutauschen. Gegenstand der Veranstaltung an unserer Schule war ein Referat von Dr. Miriam Engelhardt, Referentin, Moderatorin und promovierte Soziologin, zum Thema «Unterwegs mit der Generation Z». Frau Engelhardt berichtete sehr spannend über die jahrelange Entwicklung der Generationen von den Babyboomern bis hin zur Generation Z und zeigte auf, weshalb Verständigungsprobleme untereinander naturgegeben sind, weshalb und wie sie sich im Berufsalltag präsentieren und vor allem, wie wir mit ihnen umgehen und sie bewältigen können. Rund 80 Teilnehmer:innen besuchten die ausgebuchte Veranstaltung mit regem Interesse. Beim anschliessenden Apéro riche blieb zudem Zeit, um sich über eigene Erfahrungen mit dem Generationenkonflikt auszutauschen, sich mit der Referentin über gezielte Fragestellungen zu unterhalten sowie sich über weitere Veranstaltungen und das Wirken der Fachgruppe wbp zu informieren.

Haben auch Sie Interesse an den Veranstaltungen der Fachgruppe WBP teilzunehmen oder sich als Mitglied anzuschliessen? Informieren Sie sich auf der Homepage (**www.kfmv.ch/community/fachgruppen**) oder kommen Sie für weitere Informationen gerne auf uns zu.

Text: Patricia Geissman, Präsidentin KV Aargau Ost

Bilder: su



Sanbera Switzerland: Ein Bekenntnis zu Wohlbefinden, Nachhaltigkeit und Wirksamkeit

In einer Welt voller Gesundheits- und Wellnessangebote ist es eine grosse Herausforderung, Produkte zu finden, die nicht nur mit Ihren Werten im Einklang stehen, sondern auch die gemachten Versprechen einhalten. Sanbera Switzerland Supplements ist als Beispiel für Integrität, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit bekannt. Mit der Kraft der Pflanzen in der Schweiz entwickelt, verkörpert Sanbera die Werte ethischer Geschäftspraktiken und moderner Wissenschaft. Sanbera zeigt ein tiefgehendes Engagement für das Wohlergehen sowohl der Menschen als auch der unseres einzigen Planeten.

Im Herzen von Sanberas Philosophie liegt die Erkenntnis, dass das moderne Leben eine Reihe an Herausforderungen mit sich bringt. In einer Welt, in der Bildschirme oft unseren Alltag dominieren, scheint die «Me-Time» immer mehr der «Screen-Time» zu weichen. Sanbera entstand aus dem Wunsch, das Wohlbefinden für das moderne Leben zu vereinfachen und erkennt an, dass Selbstpflegerituale nahtlos in unser hektisches Leben integriert werden müssen.

Wirkung auf den natürlichen Zyklus des Körpers

Das Engagement von Sanbera für wirksame Produkte zeigt sich in seinen Tages- und Nachtsupplementen, die sorgfältig von führenden schweizerischen Ernährungsexpertinnen und -experten entwickelt wurden. Diese Zweiphasen-Tabletten sind darauf ausgelegt, im Einklang mit dem natürlichen Zyklus des Körpers zu wirken und sicherzustellen, dass Sie die richtigen Nährstoffe zur richtigen Zeit erhalten, um Sie tagsüber zu unterstützen und damit Sie sich während des Schlafs regenerieren.

Das Geheimnis der Wirksamkeit von Sanbera liegt in der Überzeugung, nur die besten ökologisch angebauten Pflanzen und Früchte zu verwenden. Die Produktion in kleinen Chargen gewährleistet, dass jeder Inhaltsstoff seine Potenz und Qualität beibehält. Mit einem unerschütterlichen Fokus auf optimale Bioverfügbarkeit und langanhaltende Ergebnisse erkennt Sanberas massgeschneiderter Ansatz, dass optimale Gesundheit für jede Person einzigartig ist, und bietet spezielle Formeln für Männer und Frauen.

Unterstützung des Biovision Foundations

Die Werte von Sanbera gehen jedoch weit über die individuelle Gesundheit hinaus. Es handelt sich um ein Unternehmen, das sich für den Planeten einsetzt und zu einer positiven, saubereren Zukunft beiträgt. Das Unternehmen bezieht seine Rohstoffe aus den qualitativ hochwertigsten ökologisch angebauten Pflanzen und Früchten weltweit und legt Wert auf die Verwendung von wiederverwertbarem Glas und Papier für die Verpackung. Dieser Nachhaltigkeitsfokus erstreckt sich auf die Unterstützung ökologischer Programme durch die Biovision Foundation, die einen spürbaren Einfluss auf das Leben in Afrika hat und gleichzeitig die Umwelt schützt.

Sanbera ist stolz auf sein Geschäftsethos und seine tiefen Verbindungen zur lokalen schweizerischen Gemeinschaft. Die Partnerschaften mit VEBO spiegeln das Engagement für die Integration von Menschen mit Gesundheitseinschränkungen in die Arbeitswelt wider und fördern Schulungen, lebenslanges Lernen und den Aufbau von Selbstvertrauen.

Zertifizierung der «Vegan Flower»

Eine herausragende Eigenschaft von Sanbera ist das Bekenntnis zu ethischem Verhalten und zur Nachhaltigkeit. Mit der Zertifizierung der «Vegan Flower» erfüllt Sanbera die höchsten Standards der Vegan Society UK. Die Produkte enthalten keine tierischen Inhaltsstoffe oder Nebenprodukte, sind frei von Tierversuchen und vermeiden tierische GVOs oder Gene im gesamten Herstellungsprozess.

Sanberas Werte werden durch das Bekenntnis zur Transparenz weiter betont. Offenheit und die Bereitschaft, mit Kunden in Kontakt zu treten, stehen im Mittelpunkt unserer Philosophie.

Sicherheit ist ein weiteres wichtiges Anliegen von Sanbera. Das Unternehmen hat eine transparente und sichere Lieferkette etabliert und arbeitet ausschliesslich mit Lieferanten zusammen, die die höchsten Sicherheitsstandards einhalten.

Zusammenfassend stehen die Sanbera Switzerland Supplements für Werte und Qualität, die Verbraucher auf dem ständig wachsenden Wellness-Markt suchen. Das Engagement für ethische Geschäftspraktiken, Transparenz, Sicherheit und Nachhaltigkeit, kombiniert mit der Hingabe zur Herstellung effektiver und potenter Formeln, zeichnet sie als eine Marke aus, der Ihr Vertrauen und Ihre Investition wirklich etwas wert sind.

Wählen Sie Sanbera für Wohlbefinden, das über persönliche Vorteile hinausgeht und das Wohl unserer Welt und unserer Gemeinschaften fördert. Tag und Nacht ist Sanbera Ihr Partner auf dem Weg zur optimalen Gesundheit und einer vielversprechenderen Zukunft.

www.sanbera.com

Ingenieur und Manager ...

Ein Mann in einem Heissluftballon hat sich verirrt. Er geht tiefer und sieht einen Mann am Boden. Er sinkt weiter ab und ruft: «Können Sie mir helfen? Ich habe einem Freund versprochen, ihn vor einer halben Stunde zu treffen, aber ich weiss nicht, wo ich bin.» Der Mann am Boden antwortet: «Sie sind in einem Heissluftballon ungefähr 10 Meter über Boden. Sie befinden sich zwischen dem 40. und 41. Grad nördlicher Breite und zwischen dem 59. und 60. Grad westlicher Länge. Links von Ihnen verläuft die Autobahn und rechts die Hauptstrasse.» «Sie müssen Ingenieur sein», sagt der Ballonfahrer. «Bin ich», antwortet der Mann. «Woher wussten Sie das?» Sagt der Ballonfahrer: «Alles, was Sie mir sagen, ist technisch korrekt, aber ich habe keine Ahnung, was ich mit Ihren Informationen anfangen soll und ich weiss immer noch nicht, wo ich bin. Sie sind für mich keine Hilfe, Sie haben höchstens meine Reise verzögert.» «Sie müssen im Management tätig sein.», meint der Ingenieur. «Ja», sagt der Ballonfahrer. «Woher wussten Sie das?» Sagt der Ingenieur: «Sie wissen weder wo Sie sind, noch wohin Sie fahren. Sie sind auf Grund einer grossen Menge heisser Luft in Ihre jetzige Position gekommen. Sie haben ein Versprechen gemacht, haben aber keine Ahnung, wie Sie es einhalten können und erwarten von den Leuten unter Ihnen, dass sie Ihre Probleme lösen. Tatsache ist, dass Sie in exakt der gleichen Lage sind wie vor unserem Treffen, aber jetzt bin ich daran schuld, typisch Manager eben.»

Ob die nördlichen oder südlichen Breitengrade stimmen, weiss vielleicht der Ingenieur; Alphatiere sind sie beide.

Noch Fragen, liebe Leserin und lieber Leser?

Hans Peter Joss, Bözen

Ihr seid einfach unglaublich!

Danke von Herzen für eure grosszügige Unterstützung. Gemeinsam konnten wir 135'000 CHF für die Stiftung @stiftung_sonnenschein und 135'000 CHF für die @stiftung_kinderkrebsforschung sammeln.

Eure Begeisterung motiviert uns, den Lauf im Mai 2025 erneut mit euch zu erleben. Ihr seid die Besten!

Folge uns auf Instagram unter «gemeinsamgegenkinderkrebs», um auf dem Laufenden zu bleiben.

Herzlichst,

Euer Gemeinsam gegen Kinderkrebs-Powerteam

www.gemeinsam-gegen-kinderkrebs.ch

Senioren - Herzliche Gratulation!

94. Geburtstag
01.01.1930 Peter Brehm-Fricker, Windisch
92. Geburtstag
10.01.1932 Karl Frey, Wettingen
90. Geburtstag
16.01.1934 Willy Lottenbach-Rey, Hinterkappelen
02.02.1934 Hermann Seiler, Wohlen
88. Geburtstag
11.01.1936 Alfred Bösch, Baden
86. Geburtstag
04.01.1938 Bruno Küng, Biberist
08.01.1938 Kurt Indermaur, Würenlos
17.03.1938 Waltraud Pauli-Lang, Brugg
85. Geburtstag
28.12.1938 Walter Mattmüller, Muri
07.01.1939 Günther Boss, Umiken
04.02.1939 Heidi Hocher Heini, Emmenbrücke
11.04.1939 Roserita Dubler-Holzer, Ennetbaden
84. Geburtstag
22.12.1939 Bruno Fritschi, Baden
07.01.1940 Josef Brem, Jonen
83. Geburtstag
01.01.1941 Susanne Umbricht, Untersiggenthal
08.03.1941 Elisabeth Kaiser, Remetschwil
25.03.1941 Max Lüscher, Wohlen
82. Geburtstag
18.12.1941 Edgar Binder, Döttingen
19.03.1942 Karl Frei, Würenlos
03.04.1942 Heinz Heuberger, Flums
81. Geburtstag
20.03.1943 Vreni von Felten, Schänis
26.03.1943 Walter Hirt, Klingnau
27.03.1943 Heinz Ryser, Wettingen
29.03.1943 Silvia Hofstetter, Staufen
15.04.1943 Ernst Wissmann, Wohlen
80. Geburtstag
06.01.1944 Peter Leuenberger, Widen
26.02.1944 Hanspeter Lienberger, Spreitenbach
08.03.1944 Fritz Zweifel, Oberrohrdorf
10.04.1944 Eduard Zimmermann-Turgi, Brugg
79. Geburtstag
07.01.1945 Hanspeter Joss, Bözen
03.02.1945 Otto Sprenger, Hendschiken
78. Geburtstag
22.01.1946 Josef Kuhn, Dottikon
16.02.1946 Hans Reist, Rieden
27.02.1946 Ruth Burkhalter, Wettingen
05.03.1946 Gertrud Rudolf, Basel
20.03.1946 Rolf Wegmann, Baden
15.04.1946 Josef Spuhler, Wislikofen
20.04.1946 Peter Güntert, Birr
77. Geburtstag
25.12.1946 Martin Studer, Wettingen
26.12.1946 Fredy Ruf, Küttigen
77. Geburtstag
15.02.1947 Urs Heller, Muri
21.03.1947 Reinhard Hirt, Bözberg
14.04.1947 Kurt Haag, Lengnau
76. Geburtstag
16.12.1947 Franz Nebel, Bad Zurzach
24.12.1947 Alfred Frei, Koblenz
28.12.1947 Albert Sigrist-Lanz, Klingnau
75. Geburtstag
08.04.1949 Hubert Notter, Künten
74. Geburtstag
10.01.1950 Othmar Buchs, Wohlen
01.03.1950 Anita Eggspühler-Fischer, Klingnau
12.03.1950 Bruno Trottmann, Gebenstorf
20.03.1950 Irene Ruetti-Faes, Oberrohrdorf
06.04.1950 Kurt Baechli, Würenlingen
73. Geburtstag
24.12.1950 Urs Füglistaler, Islikon
04.01.1951 Ernst Heuberger, Neuenhof
17.02.1951 Rolf Steinemann, Meisterschwanden
08.03.1951 Maya Koller, Wettingen
19.03.1951 Heinz Kohler, Büttikon
06.04.1951 Ursula Bünter, Muri
72. Geburtstag
06.01.1952 Clemens Keller, Wallbach
10.02.1952 Hans-Ueli Kröni, Oberrohrdorf
18.02.1952 Reto Merkli, Tegerfelden
28.02.1952 Katharina Weltsch-Michel, Mägenwil
14.04.1952 Rene Seiler, Untersiggenthal
71. Geburtstag
10.01.1953 Antonia Dinkel, Neerach
09.02.1953 Bernhard Bolliger, Auenstein
22.02.1953 Doris Zehnder, Oberrohrdorf
04.03.1953 Christoph Heule, Freienwil
70. Geburtstag
22.12.1953 Ruth Weber, Schinznach-Dorf
23.12.1953 Beat Meyer, Mellingen
17.02.1954 Peter Affolter, Ipsach
19.03.1954 Elsbeth Koch-Kretz, Wohlen
01.04.1954 Rolf Kleiner, Schneisigen
10.04.1954 Hanspeter Geissmann, Baden
69. Geburtstag
29.12.1954 Monika Müller, Zufikon
10.03.1955 Bruno Erdin, Pfäffikon ZH
20.03.1955 Ursula Müller, Berikon
68. Geburtstag
19.01.1956 Uwe Werner, Holderbank
13.02.1956 Esther Düggelin, Döttingen
02.03.1956 Berty Aemisegger, Windisch
28.03.1956 Christa Lehmann, Umiken
29.04.1956 Ursula Gnädinger, Schöftland
67. Geburtstag
07.02.1957 Ursula G. Dosch, Endingen
13.02.1957 Katharina Catania-Vogt, Lenzburg

Wenn Schülerinnen und Schüler einiges mehr für ihre Noten bekommen, bin ich **am richtigen Ort.**

Am richtigen Ort.ch

Aargauische Kantonalbank

Impressum

Erscheint dreimal im Jahr (April, August, Dezember) Redaktionsschluss 10.03./09.06./24.11.

Herausgeber
Kaufmännischer Verband Aargau Ost

Redaktion & Layout
Serdar Ursavaş (su)
serdar.ursavas@kfmv-aargauost.ch

Korrektorat
Gisela Baer Ursavaş

Inserate
Serdar Ursavaş

Druck
Häfliger Druck AG
5430 Wettingen

Auflage
2'000 Exemplare

Kontakt
Kaufmännischer Verband
Aargau Ost
c/o zB. Zentrum Bildung
Kreuzlibergstrasse 10
5400 Baden
056 222 49 33
info@kfmv-aargauost.ch

kaufmännischer verband

mehr wirtschaft. für mich. im aargau.